Die Bevölkerungs-Entwicklung

im

Stadt- u. Landkreis Recklinghausen

in den Jahren 1875 bis 1910.

Inaugural-Dissertation zur
Erlangung der Doktorwürde

vorgelegt der Hohen Rechts-
u. Staatswissenschaftlichen
Fakultät d. Albert-Ludwigs-
Universität zu Freiburg i. Br.

von

Stanislaus Chmielecki
aus Brust.

1924

Die Bevölkerungs-Entwicklung im Stadt- u. Landkreis Recklinghausen

in den Jahren 1875 bis 1910.

Inaugural - Dissertation zur
Erlangung der Doktorwürde

vorgelegt der Hohen Rechts-
u. Staatswissenschaftlichen
Fakultät d. Albert-Ludwigs-
Universität zu Freiburg i. Br.

von

STANISLAUS CHMIELECKI
aus Brust.

ACAD.
LUGDBAT
BIBL.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41545322_0028

Meinen Eltern gewidmet.

Literatur.

Akten des Kgl. Landratsamt zu Recklinghausen.

Altkemper. Die Landwirtschaft der Kreise Recklinghausen und Gelsenkirchen unter dem Einfluss der Industrie. Bonn 1905.

Berger L. Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Beruf und Fruchtbarkeit unter besonderer Berücksichtigung des Königreichs Preussen. Zeitschrift des Königl. Stat. Landesamts 1912.

Bredt J. Die Polenfrage im Ruhrkohlenrevier. Leipzig 1909.

Broesike M. Die Binnenwanderungen im preussischen Staat nach Kreisen von 1895—1900. Zeitschr. des Kgl. Pr. Stat. Landesamts Berlin 1902.

— Die Polen im westlichen Preussen. 1905. Zeitschrift des Kgl. Pr. Stat. Landesamts 1908.

— Einiges über Deutsche und Polen nach der Volkszählung von 1910. Zeitschr. des Kgl. Pr. Stat. Landesamts 1912.

Bürgers u. Hutt. Die Sterblichkeit in sämtlichen Stadt- u. Landkreisen Rheinland-Westfalens nach Alter und Geschlecht und einigen Todesursachen getrennt dargestellt. Bonn 1912.

Bücher K. Die Entstehung der Volkswirtschaft. Tübingen 1910.

Bernhard. Die Polenfrage. Leipzig 1910.

Closterhalfen. Die polnische Bevölkerung in Rheinland-Westfalen. „Deutsche Erde" 1911.

v. Chłapowski S. Der wirtschaftliche Wert der bäuerlichen Kolonisation im Osten. Preussische Jahrbücher 1913.

Dix A. Das Slaventum in Preussen, seine Bedeutung für die Bevölkerungsbewegung und Volkswirtschaft in den letzten Jahrzehnten. Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 1898.

— Die Völkerwanderung von 1900.

Festschrift des Kgl. Preuss. Stat. Bureaus 1905.

Festschrift zur Einweihung des neuen Rathauses. Herausgegeben von der Stadt Recklinghausen. 1908.

v. Firks. Die preussische Bevölkerung nach ihrer Muttersprache und ihrer Abstammung. Zeitschrift des Kgl. Preuss. Stat. Bureaus 1893.

Hartl K. Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Kreises Recklinghausen im XIX. Jahrhundert. München 1909.

Jahresberichte der Handelskammer für den Regierungsbezirk Münster.

Jahresberichte des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund. Essen-Ruhr.

Langerstein J. Die Entvölkerung des platten Landes in Pommern von 1890—1905 und ihre Ursachen.

Mombert P. Studien zur Bevölkerungsbewegung in Deutschland. Karlsruhe 1907.

Oberschuir. Heranziehung und Sesshaftmachung von Bergarbeitern im Ruhrkohlenbecken. Düsseldorf 1910.

Pieper L. Die Lage der Bergarbeiter im Ruhrrevier. Stuttgart und Berlin 1903.

Preussische Statistik 1876—1912.

Seutemann K. Die Hauptergebnisse der Volkszählung im Deutschen Reich vom 1. Dezember 1905. Jahrbücher für Nat. und Stat. Jena 1906.

Schumann. Die inneren Wanderungen in Deutschland. Allg. Stat. Archiv. 1891.

Schappacher A. Moderne Kommunalfinanzen im Landkreis Recklinghausen. Leipzig 1910.

Schulz-Briesen. 50 Jahre rückwärts. Essen 1904.

Statistik des Deutschen Reichs Bd. 44, 68, 150, 209, 223.

Siemens. Das Ruhrkohlenrevier. Hochland München 1906.

v. Mayr G. Statistik und Gesellschaftslehre. II. Bd. Freiburg i. Br. 1897.

Schneider und Wiedenhöfer. Der Kreis Recklinghausen 1850—1910. Münster i. W. 1911.

Verwaltungsberichte des Allgemeinen Knappschaftsvereins zu Bochum.

Wirminghaus. Stadt und Land unter dem Einfluss der Binnenwanderung. Jahrb. für Nat. und Stat. 1903.

Zeitschrift des Vereins für Orts- und Heimatskunde im Veste und Kreise Recklinghausen. Recklinghausen 1875 ff.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Kreise Recklinghausen.

Der Landkreis Recklinghausen und in ihm der Stadtkreis gleichen Namens liegen im südwestlichen Teil des Regierungsbezirks Münster in der Provinz Westfalen. Sie haben einen Flächeninhalt von 780,47 qkm, wovon 754,54 qkm auf den Landkreis und 25,93 qkm auf die Stadt entfallen. Bis zum 1. April 1901 bildeten beide einen einzigen Kreis; nachdem jedoch die Bevölkerungszahl in der Stadt auf 30 000 Seelen gestiegen war, wurde aus der Stadt ein besonderer Kreis gebildet.

Der Landkreis Recklinghausen besteht aus zwei historisch verschiedenen, durch den Lippefluss von einander getrennten Territorien, nämlich der „Grafschaft" oder dem sogen. Vest Recklinghausen, zwischen Lippe und Emscher — in diesem Teile liegt auch die Stadt Recklinghausen — und der sogenannten Herrlichkeit Lembeck auf dem rechten Lippeufer. Beide Teile waren 1815 an Preussen gekommen und wurden durch Verfügung vom 10. August desselben Jahres zu dem landrätlichen Kreise vereinigt.

Die Oberfläche des Kreises besteht fast überall aus Sand und Kies; schweren Boden trifft man nur in der nächsten Umgebung von Recklinghausen. Jm Jahre 1865 verteilte sich der Anteil der Bodenarten auf folgende Weise:

Lehm und Sandboden	Sandiger Lehm	Sandboden	Moorboden	Wasserfläche
15,1 %	6,9 %	76,7 %	1,2 %	0,1 %

Mehr als drei Viertel besteht also aus Sand.

Im Jahre 1878 nahmen von der Gesamtfläche ein:

Acker- und Gartenländerei . . .	3 146,0 ha =	40,3 %
Wiesen	5 533,3 ha =	7,1 %
Weiden	6 343,8 ha =	8,2 %
Forsten	16 332,2 ha =	18,4 %
Oed- und Unland	14 432,0 ha =	20,9 %
Haus- und Gartengebäude, Wege und Gewässer	3 953,9 ha =	5,1 %
	78 031,2 ha =	100,0 %

Bis in die 80er Jahre findet die Bevölkerung unseres Kreises ihre Hauptbeschäftigung in der Landwirtschaft. Seit jeher war eine Mischung von Gross-, Mittel- und Kleinbetrieb vorhanden. Da die angesessene Bevölkerung im allgemeinen infolge der in Westfalen vorherrschenden Anerbensitte jeglicher Entäusserung von Grund und Boden abhold war, ist dieser Zustand lange Zeit und in der von der Montanindustrie noch nicht berührten Gegend bis auf den heutigen Tag geblieben. Doch das Eindringen der Kohlenindustrie brachte eine Umwälzung in die bisherigen Verhältnisse, änderte die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe und die Besitzverteilung.

Tabelle I.

	1882	1895	1907
0— 1 ha	5 334	10 513	23 455
1— 2 „	1 464	1 450	1 173
2— 5 „	1 407	1 478	1 228
5— 20 „	1 366	1 334	1 355
20— 50 „	403	450	345
50—100 „	39	50	23
100 und mehr ha	1	3	5
	10 014	15 283	27 584

Wir sehen aus der angeführten Tabelle eine grosse Zunahme der Anzahl der Betriebe, besonders aber eine enorme Steigerung der Zwergbetriebe von 0—1 ha auf Kosten der Parzellen- und bäuerlichen Betriebe. Nur die Grossbetriebe von über 100 ha haben sich in den drei Jahrzehnten von 1 auf 5 vermehrt. Der Anteil der Zwergbetriebe an der Gesamtzahl betrug in den Jahren 1882 53,2 %, 1895 68,7 % und 1907 85,0 %. Eigentliche landwirtschaftliche Betriebe sind sie nicht, da sie zur Ernährung einer Familie, ohne dass diese auf Nebenerwerb angewiesen ist, nicht genügen. Ueberhaupt kann hier schwer eine genaue Grenze gezogen werden. Wo die Industrie vorherrscht, wie in dem südlichen Teile des Kreises, genügt

ein Hektar eigenen Landes zur Unterhaltung einer Familie dagegen geschieht es oft, dass in den nördlichen Teilen Besitzer von 10—15 ha noch Arbeit in Bergwerken verrichten, weil dort oft ein grosser Teil des Landes aus Heide besteht. Die hohe Zahl der Zwergbetriebe wird dadurch hervorgerufen, dass die Bergarbeiter die Landwirtschaft im Nebenberufe betreiben und zu diesem Zwecke eine kleine Fläche pachten. Wegen der hohen Preise, die Hand in Hand mit dem Vordringen der Industrie aussergewöhnlich gestiegen sind, ist es dem Arbeiter fast unmöglich, sich ein Stück Land zu kaufen. Daher ergreift er gern die Gelegenheit sich dieses Land zu pachten, wenn einerseits Käufer ganzer Güter diese in den stark bevölkerten Ortschaften zerschlagen, andererseits die von der Industrie selbst gekauften Ländereien den Bergarbeitern zur Pacht angeboten werden. Aber auch von den Landwirten wird viel Land an die Industriearbeiter verpachtet, die hohen Parzellenpachtpreise sichern Ihnen eine weit bessere Einnahme, als eine eigene Bestellung des Landes ihnen bringen würde*).

Während die Bevölkerung des Kreises Recklinghausen ganz bedeutend zugenommen hat, ist diejenige, die der Landwirtschaft im engeren Sinne angehört, von 1882—95 sogar absolut zurückgegangen, um dann in der nächsten Periode um 1528 zu steigen. Nach den drei Berufszählungen zählte dieser Teil der Bevölkerung:

1882: 23 378 Personen = 31,5% der Gesamtbevölkerung
1895: 22 508 „ = 183 % „ „
1907: 24 036 „ = 12,2% „ „

Auf 1000 Einwohner kamen landwirtschaftlich Erwerbstätige:

1882: 375,6
1895: 211,5
1907: 119,3.

Ein ganz anderes Bild gewinnen wir, wenn wir die Zahl derjenigen Personen betrachten, die die Landwirtschaft im Nebenberuf ausüben. Sie betrug im Jahre 1882 10 689 Personen und stieg bis zum Jahre 1907 auf 35 203 Personen, was eine Zunahme von 24 514 Personen bedeutet.

Diese Entwicklung in der Landwirtschaft ist hervorgerufen durch die Erschliessung des Kohlenbergbaues. Obwohl für die Kohlenindustrie die geologischen Verhältnisse zwischen Emscher und Lippe und darüber hinaus ziemlich günstig sind, ist doch der Kohlenbergbau in unseren Kreisen verhältnismässig noch jungen Datums. Die

*) Altkemper a. a. O.

Montanindustrie war bis zum Ende der 60er Jahre in Westfalen lediglich auf den Regierungsbezirk Arnsberg beschränkt. Zwar wurde mit der Abteufung eines Schachtes der Zeche „Nordstern" in Horstermark schon im Jahre 1856 begonnen, doch wurden die Arbeiten im Jahre 1861 eingestellt, um erst 1863 wieder aufgenommen zu werden. Im Jahre 1867 wurde das Bergwerk in Betrieb gesetzt. Erst in den Jahren 1872 und 73, als ungezählte Gründungen auf allen wirtschaftlichen Gebieten entstanden, hielt der Steinkohlenbergbau seinen siegreichen Einzug auch in den Kreis Recklinghausen. Diese Gründerzeit rief viele Bohrunternehmungen ins Leben, um das Kohlengebirge weiter nach Norden zu erforschen und mit Beleihungen zu bestricken. Die Bohrungen dehnten sich teilweise bis zur Lippe aus. Mit den Abteufungsarbeiten wurde begonnen 1872 auf der Zeche „Prosper II" bei Bottrop und „König Ludwig" bei Suderwich, 1873 auf den Zechen „Hugo" bei Buer, „General Blumenthal", „Graf Moltke", „Osterfeld". Doch ehe diese Zechen fertig waren und mit der Förderung von Steinkohlen beginnen konnten, trat die Krisis ein. Der wirtschaftliche Niedergang, eingeleitet schon am Anfang des Jahres 1874, war allerdings nicht von einer so grossen Bedeutung für den Kreis Recklinghausen, wie für die benachbarten südlichen Kreise, wo die Montanindustrie schon seit Jahren festeren Fuss gefasst hatte. Immerhin wurden die Arbeiten bei den gegründeten Bergwerken verschleppt, sodass diese erst in den Jahren 1876–79 die Förderung aufnehmen konnten. Doch mit der Besserung der wirtschaftlichen Lage wuchs auch im Kreise die Zahl der Gruben, oder schon vorhandene Werke nahmen umfangreiche Erweiterungen vor durch Abteufen neuer Schächte und Vermehrung der Belegschaften.

Begünstigt wurde die fortschreitende Entwicklung besonders durch die Anlage von Eisenbahnen. Diese gewannen dadurch an Wichtigkeit, dass allmählich ein immer dichteres Netz nicht nur von Hauptbahnen, sondern auch von Zechen-Anschlussbahnen entstand, welche die Zechen in Stand setzten, die für sie zweckmässigsten Bahnverbindungen zu wählen.

Von Süden her dehnte sich der Bergbau fast über den ganzen Kreis aus. Hier waren es besonders die Gemeinden Osterfeld, Bottrop, Horst, Gladbeck und Buer, Herten und Recklinghausen, denen der Bergbau zuerst sein wirtschaftliches Gepräge aufdrückte. Doch bald griff er auch hinüber nach dem Osten, in die Gemeinden Suderwich, Datteln und Waltrop. Gegen Norden war er lange Zeit durch die Stadt Recklinghausen scharf abgegrenzt;

Tabelle 2.*)

Name der Bergwerke	Ihre Lage in der Gemeinde	Begonnen im Jahre	Förderfertig im Jahre
1. Nodstern	Horstermark	1856	1866
2. Recklinghausen I.	Recklinghausen-Stadt	1869	1876
3. Prosper II.	Bottrop	1872	1876
4. König Ludwig	Suderwich	1872	1876
5. Hugo	Buer	1873	1878
6. General Blumenthal	Recklinghausen-Stadt	1873	1879
7. Graf Moltke	Gladbeck	1873	1879
8. Osterfeld	Osterfeld	1873	1879
9. Schlägel und Eisen	Recklinghausen-Land	1876	1880
10. Graf Bismark	Erle	1882	1884
11. Recklinghausen II.	Recklinghausen-Stadt	1883	1888
12. Ewald	Herten	1883	1888
13. Ver. Gladbeck	Gladbeck	1897	1901
14. Ewald Forts.	Erkenschwick	1899	1909
15. Trier	Holsterhausen	1899	1909
16. Auguste Victoria	Hüls	1900	1906
17. Emscher-Lippe	Datteln	1902	1906
18. Waltrop	Waltrop	1902	1906
19. Bergmannsglück	Buer	1903	1907
20. Vondern	Osterfeld	1903	1904
21. Mathias Stinnes	Gladbeck	1904	1906
22. Brassert	Marl	1906	1909
23. Prosper VI.	Bottrop	1906	1908
24. Westerholt	Westerholt	1907	—
25. Scholven	„	1908	—
26. Zweckel	„	1908	1911
27. Fürst Leopold	Dorsten	1908	—

erst durch die Schächte „Augusta Viktoria“ in Lenkerbeck und „Ewald Fortsetzung“ in Erkenschwick rückte diese Grenze weit nach Norden in die sogen. Hardt vor und zog auch diesen, bisher rein agrarischen Teil des Kreises, in den Bereich der Industrie. Im Jahre 1890 bildete die Lippe etwa die nördliche Grenze der Aufschlüsse, heute aber ist der ganze Norden jenseits dieses Flusses stellenweise bis 20 und mehr Kilometer vom rechten Ufer landeinwärts durch Bohrungen bestrickt.**)

*) Entnommen: Schneider und Wiedenhöfer: „Der Kreis Recklinghausen 1850—1910“. Münster i. W. 1911.

**) Schulz-Briesen a. a. O.

Als erste hat die Bohrgesellschaft „Trier“, die sich später in die Gesellschaft „Baldur“ umgewandelt hat, im Jahre 1900 mit dem Abteufen zweier Schächte bei Holsterhausen auf dem rechten Lippeufer begonnen.

Auch die wirtschaftliche Depression am Anfang des 20. Jahrhunderts hat die weitere Entwicklung des Steinkohlenbergbaues in unserem Kreise nicht verhindern können, als Beweis hierfür dient die Tatsache, dass im Jahre 1902 nicht weniger als 22 neue Schächte im Abteufen begriffen waren. Während im Jahre 1897 die Zahl der Zechen noch 13 und die der Schächte 26 betrug, wuchs sie bis zum Jahre 1908 auf 24 Zechen mit 75 Schächten. Es wurden rund 15 400 000 t Steinkohlen zu Tage gefördert, die am Ursprungsort einen Geldwert von 153,5 Millionen Mark repräsentierten.*) Nachfolgende Tabelle möge einen Einblick gewähren in die Höhe der Kohlenförderung der im Kreise Recklinghausen belegenen Werke seit dem Jahre 1890:

Tabelle 3).**

Kohlenförderung der im Kreise Recklinghausen gelegenen Bergwerke

Bergwerk	1890 t	1900 t	1907 t	1910 t
1. Schlägel und Eisen	160 233	686 431	1 301 738	1 144 091
2. General Blumenthal	199 540	870 110	1 128 280	1 065 747
3. König Ludwig	189 350	562 270	1 143 304	1 185 213
4. Recklinghausen I.	323 912	363 987	640 575	467 197
5. „ II.	267 551	400 149	583 244	488 532
6. Ewald	286 357	938 797	1 369 195	1 281 829
7. Gr. Bismarck	278 659	863 300	1 059 910	1 141 730
8. Hugo	401 434	694 741	888 091	916 158
9. Graf Moltke	88 951	615 363	1 103 700	1 250 810
10. Nordstern	147 120	646 882	864 444	1 075 498
11. Prosper II.	706 169	969 120	1 072 090	1 212 454
12. Schacht Osterfeld	278 252	568 415	1 124 008	1 251 754
13. Ewald Fortsetzung			278 579	354 964
14. Verein. Gladbeck			775 264	1 297 529
15. Vondern			410 228	570 482
16. Auguste Victoria			155 730	551 043
17. Emscher-Lippe			49 107	638 366
18. Waltrop			34 908	—
19. Bergmannsglück			43 886	796 984
20. Mathias Stinnes			439 310	461 830
21. Brassert				22 749

Im Jahre 1902 ist auch der preussische Bergfiskus in die Reihe der Bergwerksbesitzer in Rheinland-Westfalen

*) Schneider und Wiedenhöfer a. a. O.

**) Zusammengestellt nach Hartl: „Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Kreises Recklinghausen im XX. Jahrhundert“. München 1909 und „Mitteilungen des Kgl. Oberbergamts in Dortmund“.

eingerückt. Er hat durch Gesetz vom 21. März 1902 den bedeutendsten Felderkomplex im Norden erworben. Die Aufschliessung der 96 Normalfelder, die bis auf wenige im Kreise Recklinghausen liegen, soll von Süden nach Norden fortschreitend in der Weise erfolgen, dass der Fiskus in der Lage ist, etwa 10—15 Prozent der Gesamtförderung der im Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat vereinigten Zechen zu übernehmen. Vorläufig sind die fünf Doppelschachtanlagen „Bergmannsglück" bei Buer, „Vereinigte Gladbeck I & II" (Möllerschächte), III und IV (Rheinbabenschächte) bei Gladbeck, „Waltrop" bei Waltrop und „Zweckel" dem Betrieb übergeben, während drei weitere Doppelschachtanlagen in der Nähe von Scholven, Westerholt und Waltrop im Abteufen begriffen sind.

Mit dieser Ausbreitung des Steinkohlenbergbaues hat natürlich auch die berufliche Gliederung der Bevölkerung eine grosse Wandelung erfahren. (Vergl. Tab. 4 u. 5.)

Das Zurückweichen der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft im engeren Sinne wurde schon kurz gestreift. Der Anteil der Berufsgruppe A (Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht, Fischerei) ist sehr stark gefallen, nämlich von 35,9% im Jahre 1882 auf 8,6% 1907, dagegen hat sich die Berufsbevölkerung der Industrie sehr stark vermehrt, nämlich von 49,9% im Jahre 1882 auf 74,0% nach der Berufszählung im Jahre 1907, wozu besonders die dem Bergbau angehörende Bevölkerung am meisten beigetragen hat, da sie in den 25 Jahren von 26,5% auf 57,5% emporgeschnellt ist.

Neben diesem Berufszweig ist auch die Zahl der im Baugeschäft Tätigen gestiegen. Infolge des konstanten Arbeiterzuzugs und der dadurch hervorgerufenen Bautätigkeit stand gerade dieses Gewerbe in hoher Blüte.

Obwohl sonst Kohlen- und Eisenindustrie gewöhnlich Zwillingsschwestern sind, so ist es im Kreise Recklinghausen nicht der Fall; gegenüber der Bedeutung des Kohlenbergbaues treten die metallbearbeitenden Gewerbe ziemlich in den Hintergrund. Nur 2,4% aller Erwerbstätigen mit einer Berufsbevölkerung von 2,1% waren im Jahre 1907 in diesem Gewerbe tätig.

So wurde allmählich das einstige Bild dieser ruhigen Gegend geändert: an Stelle der zerstreut liegenden Bauernhöfe traten die Zechen mit ihren Fördertürmen und den vom Rauch geschwärzten Anlagen, und drückten so dem Kreise ein ganz neues Gepräge auf. Noch ist aber diese Entwicklung nicht abgeschlossen, der ganze nördliche Teil harrt der Erschliessung der kostbaren Bodenschätze, und für die absterbenden Betriebe im südlichen Ruhrkohlengebiet wird hier zum grössten Teil Ersatz geliefert.

Tabelle 4.*)

Die ortsanwesende Bevölkerung nach den Berufszählungen 1882, 1895 und 1907.

Haupterwerbstätige

Berufsabteilungen	Kreis Recklinghausen (Stadt und Land) 1882		Kreis Recklinghausen (Stadt und Land) 1895		Stadtkreis Recklinghausen 1907		Landkreis Recklinghausen 1907		Stadt- u. Landkr. Recklinghausen 1907	
	überhaupt	‰	überhaupt	‰	überhaupt	‰	überhaupt	‰	überhaupt	‰
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
A. Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht und Fischerei	8 947	376	9 237	212	976	54	12 294	135	13 270	122
B. Industrie einschl. Bergbau u. Baugewerbe	11 759	493	27 421	628	12 649	695	62 512	686	75 161	686
davon zu:										
3. Bergbau, Hütten- und Salinenwesen, Torfgräberei	6 102	256	17 403	399	8 116	445	43 718	479	51 934	473
4. Industrie der Steine und Erden .	113	4	359	8	173	9	1 303	14	1 476	13
5. Metallverarbeitung	478	20	995	23	524	29	2 172	23	2 696	24
16. Baugewerbe	1 150	48	3 504	80	1 751	95	8 043	88	9 794	89
C—F. Handel u. Verkehr einschl. Gast- und Schankwirtschaft, häusl. Dienste (einschl. persönliche Bedienung) und Lohnarbeit wechselnder Art, Militär-, Hof-, bürgerlicher u. kirchlicher Dienst und sogen. freie Berufsarten, ohne Beruf und Berufsangabe . .	3 115	131	7 012	160	4 565	251	16 383	179	20 948	192
Im Ganzen	23 821	1000	43 670	1000	18 190	1000	91 189	1000	109 379	1000

*) Zusammengestellt und berechnet nach Mitteilungen des Kgl. Pr. Stat. Landesamts.

Haupterwerbstätige, Angehörige und Dienende der Haupterwerbstätigen.

Berufsabteilungen	Kreis Recklinghausen (Stadt und Land) 1882		Kreis Recklinghausen (Stadt und Land) 1895		Stadtkreis Recklinghausen 1907		Landkreis Recklinghausen 1907		Stadt- u. Landkr. Recklinghausen 1907	
	überhaupt	‰	überhaupt	‰	überhaupt	‰	überhaupt	‰	überhaupt	‰
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
A. Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht und Fischerei	23 742	359	23 480	197	1 250	26	23 915	97	25 165	86
B. Industrie einschl. Bergbau u. Baugewerbe	33 005	499	78 343	654	36 468	753	181 428	738	217 896	740
davon zu:										
3. Bergbau, Hütten- und Salinenwesen, Torfgräberei	17 569	265	54 040	452	27 009	558	141 345	575	168 354	572
4. Industrie der Steine und Erden .	229	3	728	6	276	5	2 435	9	2 711	9
5. Metallverarbeitung	1 208	18	2 808	23	1 066	22	5 249	21	6 315	21
16. Baugewerbe	3 374	51	7 651	64	3 495	72	15 318	62	18 813	64
C—F. Handel u. Verkehr einschl. Gast- und Schankwirtschaft, häusl. Dienste (einschl. persönliche Bedienung) und Lohnarbeit wechselnder Art, Militär, Hof-, bürgerlicher u. kirchlicher Dienst und sogen. freie Berufsarten, ohne Beruf und Berufsangabe . .	9 359	142	17 953	149	10 678	221	40 468	165	51 146	74
Im Ganzen	66 106	1000	119 776	1000	48 396	1000	245 811	1000	294 207	1000

Die Zunahme der Bevölkerung.

Hand in Hand mit dieser neuesten industriellen Entwicklung der Kreise Recklinghausen ging auch eine grosse Veränderung im Bestande der Bevölkerung vor sich. Ein rasches, ruckweises Emporschnellen der Bevölkerungszahl kennzeichnet die Industriealisierung dieser Gegend.

In folgender Tabelle ist ein Gesamtüberblick über den jeweiligen Bestand nach den Volkszählungen seit 1875 gegeben:

Tabelle 6.

Jahr	Bevölkerungsbestand	Zunahme	
		absolut	%
1875	57 577		
1880	64 599	7 122	12,3
1885	74 269	9 570	14,8
1890	93 593	19 324	26,0
1895	123 200	29 607	31,5
1900	188 690	65 490	53,1
1905*	263 261	74 571	39,5
1910*	374 583	111 322	42,3

Während für das Jahrfünft 1905—1910 die absolute Zunahme von 111 322 Personen am grössten gewesen ist, hat sie in der Zeit von 1895—1900 mit 53,1 % der Einwohnerzahl von 1895 relativ alle andern Perioden weit übertroffen. Kein anderer preussischer Kreis hat in derselben Zeit eine so grosse Zunahme erfahren. In diesen 35 Jahren hat sich die Bevölkerungszahl der Kreise mehr als versechsfacht.

Diese rapide Steigerung wurde nun durch zwei Faktoren hervorgerufen: einmal durch den immer grösser werdenden Geburtenüberschuss und dann durch den Wanderungsgewinn.

Die steigende Fruchtbarkeit der Bergarbeiterbevölkerung hat es mit sich gebracht, dass die Zahl der Geburten sehr stark gestiegen ist und nicht unbedeutend zur Vermehrung der Bevölkerung beigetragen hat. Da ausserdem die Zahl der Sterbefälle abgenommen hat, so ist auch die Bilanz zwischen den Geburten und Sterbefällen günstiger geworden. Der Anteil des Geburtenüberschusses an der Gesamtzunahme ist von Jahrfünft zu Jahrfünft in Zunahme begriffen. Während in der Periode 1875—1880 die Bevölkerung um 9,1 % durch den Geburtenüberschuss zugenommen hat, ist der letztere zwischen 1905—1910 auf

*) Stadt- und Landkreis.

19,9 gestiegen, also den fünften Teil der Zunahme liefert der Gekurtenüberschuss. Doch wie ein Blick auf die Tabelle 7 zeigt, bildet der Geburtenüberschuss nur den geringeren Teil der Zunahme der Bevölkerung, vielmehr gewinnt diese besonders in den letzten Jahren durch die Wanderungen den grössten Zuschuss.

Tabelle 7.

In den Jahren von	Zunahme überhaupt		Zunahme durch Geburtenüberschuss		Zunahme durch Wanderungsgewinn	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
1875—1880	7 122	12,3	5 231	9,1	1 891	3,2
1880—1885	9 570	14,8	5 899	9,1	3 671	5,7
1885—1890	19 324	26,0	8 341	11,2	10 983	14,8
1890—1895	29 607	31,5	12 976	13,9	16 631	17,6
1895—1900	65 490	53,1	21 619	17,4	43 871	35,7
1900—1905	74 571	39,5	34 864	18,5	39 707	21,0
1905—1910	111 321	42,3	52 509	19,9	58 813	22,4

Den Umfang der Wanderungen kann man aus den statistischen Quellenwerken gerade für kleinere Verwaltungsbezirke, wie für Kreise, nicht ohne weiteres ersehen, denn die Einzelwanderungen werden gar nicht aufgezeichnet. Doch kann man auf zweierlei Weise zu einem ziemlich zuverlässigen Resultate gelangen. Einmal wird eine indirekte Methode angewendet, eine Verbindung von Zählung und Rechnung. Sie zeigt uns die zwischen zwei Volkszählungen stattfindende Zu- oder Abnahme der Bevölkerung durch Vergleich der Anfangs- und Endbevölkerung. Setzt man zu diesen Zahlen den Geburtenüberschuss der beobachtenden Periode in Verhältnis, so kann man auf diesem Wege die stärkere oder geringere Entwicklung der Bevölkerung durch Zu- oder Abwanderung erklären. Diese Methode können wir um so leichter anwenden, da neben den regelmässigen Volkszählungen eine fortlaufende Aufzeichnung der Geburten und Sterbefälle erfolgt. Sie erübrigt also eine besondere Befragung der Bevölkerung und ermöglicht dabei eine beständige Kontrolle der inneren Wanderungen auch für ganz kleine Bezirke. Eine grosse Unvollkommenheit dieser Beobachtungsweise besteht freilich darin, dass sie nur das Endergebnis d. h. lediglich die Mehrzuwanderung oder Mehrabwanderung innerhalb eines bestimmten Gebietes und einer bestimmten Zeit zum Ausdruck bringt. Sie lässt nicht erkennen, welche Verschiebungen nun in der Zeitperiode selbst stattgefunden

haben in der Weise, dass in einigen Jahren die Zuwanderung grösser sein kann, in anderen dagegen diese fast aufhören und an ihre Stelle eine Abwanderung treten kann. Allerdings wird dieser Fehler bei der Beobachtung der Kreise Recklinghausen nicht schwer ins Gewicht fallen, da es sich hier um ein typisches Zuwanderungsgebiet handelt.

Ein besonderer Mangel dieser Methode besteht ferner auch darin, dass sie keinen Aufschluss gibt über den Herkunftsort der Zuwandernden oder das Wanderungsziel des das Beobachtungsgebiet Verlassenden.

Daher muss neben dieser indirekten die direkte treten, die die Gebürtigkeit der ortsanwesenden Bevölkerung eines Gebietes in einem bestimmten Zeitpunkt erfasst. Leider ist die amtliche Statistik für die preussischen Kreise nicht so detailliert durchgeführt, wie es für unsere Betrachtungen wünschenswert wäre. Wir erfahren nur, wieviele von den ortsanwesenden Personen in der Zählgemeinde, im -Kreis, in der -Provinz, sonst im preussischen Staate, in anderen Bundesstaaten und im Ausland geboren sind. Zur Darstellung kommt auch hier nur das Ergebnis der Wanderung in einem nicht näher begrenzbaren Zeitraume, wie es sich am Volkszählungstage stellte; da aber auch die Einwirkung der Sterblichkeit auf seine Gestaltung unberücksichtigt bleibt, so erhält man auch hier kein klares Bild.

Welches sind nun die Beweggründe, die die moderne „Völkerwanderung", den „Zug von Ost nach West", der uns hier besonders interessiert, hervorgerufen haben? Sie sind vor allem wirtschaftlicher Natur und unter ihnen treten besonders hervor: die schwache industrielle Entwicklung der östlichen Gebiete Deutschlands, der Arbeitermangel und die hohen Arbeitslöhne im Rheinisch-Westfälischen Bergbau.

Es ist nicht zu verwundern, wenn der Arbeiter aus den ländlichen Gebieten Ost-Deutschlands, wo der Lohn oft sehr niedrig ist, seine Schritte nach den grossen Industriezentren Rheinland-Westfalens lenkt. Er weiss, dass dort die Arbeit seiner Hände eine Ware bildet, die sehr begehrt wird, dass er daher dort nach Arbeitsgelegenheit nicht lange zu suchen braucht und seine Arbeit hoch bezahlt wird. Infolgedessen kann er sich dort leicht eine bessere Stellung erringen, auf die er in seiner Heimat nicht hoffen kann. Wo es sich um Leute aus Westpreussen, Posen und Schlesien handelt, tritt noch ein wichtiger Beweggrund hinzu, nämlich der bekannte „Landhunger" der polnischen Bevölkerung. Der polnische Arbeiter verlässt seine Heimat, um dort seine Arbeit zu suchen, wo sie ihm

den höchsten Lohn einbringt und ihm ermöglicht einige Ersparnisse zu machen, mit denen er dann nach einigen Jahren zurückkehrt, um sein Stück Land, das in seiner Abwesenheit die Frau mit den Kindern bewirtschaftete, von Schulden frei zu machen oder durch Ankauf einer Parzelle zu vergrössern. Ist er noch nicht im Besitze einer solchen Parzelle, so geht sein sehnlichster Wunsch dahin, in seiner Heimat wenn auch nur wenige Morgen Land sein eigen nennen zu dürfen. Die Befriedigung dieses Wunsches hängt wesentlich von der Höhe der Güterpreise in den östlichen Provinzen ab. Je höher die Preise sind, um so schwerer wird es dem heimischen Arbeiter seine Ersparnisse in Grund und Boden anzulegen und umsolänger muss er in der Industrie arbeiten. Die Auswanderung aus Posen und Westpreussen musste daher mit dem Steigen der Bodenpreise zunehmen. In der Tat hat sie gerade in der zweiten Hälfte der 90er Jahre einen grösseren Umfang angenommen, als auf dem Gütermarkt im Osten die Preise rasch stiegen.

Zusammenstellung der von der Ansiedelungskommission angelegten Preise für Grund und Boden.*)

Jahr	ha	Jahr	ha
1886	568	1896	648
1887	588	1897	769
1888	590	1898	760
1889	681	1899	818
1890	656	1900	809
1891	679	1901	801
1892	549	1902	842
1893	692	1903	996
1894	573	1904	1010
1895	571	1905	1149
		1906	1383

Der Anfang der Wanderungen nach dem westlichen Deutschland fällt in die Periode nach dem deutsch-französischen Kriege von 1870 71. Tausende von Männern aus Ost-Deutschland wurden in dieser Zeit als Soldaten in die Regimenter der Provinzen Rheinland und Westfalen geschickt. In ihrer Dienstzeit lernten sie die dortigen Verhältnisse kennen, überzeugten sich von dem Vorhandensein grosser Fabrikanlagen, von der grossen Nachfrage nach Arbeit und dem verhältnismässig geringen Angebot. Dieser damals beginnende Zug vom Osten nach dem Westen, der die schlecht bezahlte Landarbeiterschaft der östlichen Provinzen in grossen Scharen nach Westfalen führte

*) Chłapowski a. a. O.

und zum grossen Teil die ständige Leutenot der ostelbischen Landwirtschaft verschuldete, hat in den späteren Jahren einen ganz ungeheueren Umfang und den Charakter einer Massenerscheinung angenommen.

Von allem Anfang an wandte sich der Strom der Einwanderer mehr den westfälischen Kreisen, wie den rheinischen zu und in diesen vorzüglich den Kreisen jungen Bergbaues. Die älteren Zechen am Südrande des Kohlenreviers hatten zum grössten Teil einen alteingesessenen Arbeiterstamm. Auch als sie ihren Betrieb vergrösserten, waren sie selten gezwungen den Zuwachs ihrer Belegschaften aus anderen Gebieten heranzuziehen. Ganz anders verhielt es sich mit den nördlichen Gruben. Hier gab es keine alteingesessene bergmännische Bevölkerung. Zunächst wandten sich zahlreiche Arbeiter aus der Landwirtschaft und anderen Erwerbszweigen, angelockt durch die hohen Löhne und die kurze Arbeitszeit, vielfach dem Bergbau zu. Doch mit der schnellen Entwicklung und der immer weiter um sich greifenden Ausbreitung des Bergbaues nach Norden entstand ein empfindlicher Arbeitermangel, der nur durch massenhaften Zuzug auswärtiger Kräfte gedeckt werden konnte. Besonders die Provinzen Ost- und Westpreussen, Posen und Schlesien kommen für das Ruhrkohlenrevier als Hauptauswanderungsgebiete in Betracht. Daneben erfolgt auch, wenn auch in weit geringerem Masse, ein Zuzug aus Süddeutschland, sowie einigen österreichischen Kronländern.

Natürlich ziehen auch die Kreise Recklinghausen, deren Kohlenbergbau eine so grosse Ausdehnung erlangt hat, einen beträchtlichen Teil dieses Zuwanderungsstromes in ihr Gebiet, wie die Tabelle 7 zeigt. Die Zunahme durch den Wanderungsgewinn ist nicht mit derselben Gleichmässigkeit gestiegen, wie der Geburtenüberschuss; von 1895—1900 war er mit 35,7% am grössten. Ein weit genaueres Bild von der Höhe des Wanderungsgewinnes erhalten wir, wenn wir ihn in den einzelnen Jahren verfolgen. Dies ist jedoch unmöglich, wenn dazu die Einwohnerzahl benutzt wird, die man zwischen den einzelnen Volkszählungen durch Interpolation errechnet, weil die auf diese Weise gefundenen Zahlen während des Jahrfünfts eine gleichmässige Steigerung der Bevölkerung zeigen, was jedoch nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Daher werden die Zahlen nach den Personenstandsaufnahmen genommen, die in jedem Jahre im Oktober zu Zwecken der Steuererhebung von der Steuererhebungskommission durchgeführt werden. Leider standen die betreffenden Angaben erst vom Jahre 1891 ab zur Verfügung. Da jedoch der Massenzuzug fremder Arbeitskräfte erst im Anfang der

90er Jahre im Kreise Recklinghausen einsetzte, werden auch schon die folgenden Zahlen für unsern Zweck genügen.

Tabelle 8.

Jahr	Zunahme überhaupt		Geburtenüberschuss		Wanderungsgewinn	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
1	2	3	4	5	6	7
1891	5764	6,2	2006	2,2	3758	4,0
1892	3543	3,6	2488	2,5	1055	1,1
1893	6063	5,8	2412	2,2	3651	3,6
1894	7710	7,1	2797	2,6	4913	4,5
1895	6527	5,6	3273	2,8	3254	2,8
1396	7400	6,0	3314	2,7	4086	3,3
1897	11991	9,1	4220	3,2	7771	5,9
1898	13396	9,4	4128	2,9	9268	6,5
1899	14036	8,9	4812	3,1	9224	5,8
1900	18667	10,9	5145	3,0	13522	7,9
1901	12327	6,5	5541	2,9	6786	3,6
1902	7208	3,6	6558	3,2	650	0,4
1903	17916	8,6	7237	3,4	10679	5,2
1904	21469	9,5	7370	3,2	14099	6,3
1905	15651	6,3	8158	3,3	7493	3,0
1906	20382	7,7	8971	3,4	11411	4,3
1907	36310	9,3	9395	3,2	16915	5,9
1908	28350	9,1	10417	3,3	17933	5,8
1909	17042	5,0	11584	3,4	5458	1,6
1910	19238	5,4	12142	3,4	7096	2,0

Ausserordentlich schwanken die absoluten und die Verhältniszahlen in den Reihen 2 und 3 und 6 und 7. Dagegen zeigt die Zunahme durch Geburtenüberschuss eine steigende Tendenz, nur verhältnismässig ganz geringe Schwankungen lassen sich hier beobachten.

Wie die Wanderungen durch wirtschaftliche Momente hervorgerufen werden, so sind es auch wirtschaftliche Erscheinungen, die auf die Höhe dieser Wanderungen ihren Einfluss ausüben. Solange die Entwicklung des Kohlenbergbaues in unserem Kreise eine ungleichmässige war, zeigt auch die Statistik dieser Wanderungen ein sehr wechselndes Bild. Erst als die Montanindustrie zum vollen Durchbruch gelangte, ein Schacht nach dem andern abgeteuft wurde und infolge des seit dem Jahre 1895 ununterbrochen nachhaltigen Aufschwunges auf allen Gebieten des gewerblichen Lebens und der dadurch gesteigerten Nachfrage nach Brennmaterialien die Beschäftigung der

Zechen eine so lebhafte wie nie zuvor war, wurde auch die Nachfrage nach Arbeitskräften immer grösser. Von Jahr zu Jahr steigt infolgedessen die Zahl der zuwandernden Personen. Während der Wanderungsgewinn im Jahre 1895 noch 3254 Personen beträgt, ist er im Jahre 1900 schon auf 15522 gestiegen, er ist also viermal so gross geworden. Gerade in diesem Jahre der Hochkonjunktur hat er die später nicht mehr erreichte Höhe von 7,9% erlangt.

Doch die Aufwärtsbewegung der gewerblichen Tätigkeit hatte um die Mitte des Jahres 1900 ihr Ende erreicht und einem Niedergange Platz gemacht, der im Jahre 1902 seinen tiefsten Stand erreichte. Die wirtschaftliche Depression drückt sich besonders in der Bevölkerungszunahme dieser Jahre aus. Von 18667 Personen im Jahre 1900 ist sie 1901 auf 12327 und 1902 auf die niedrige Zahl von 7208 Köpfen gesunken. Der Wanderungsgewinn in diesem letzten Jahre beträgt nur 650 Personen. Zweifellos trifft diese Zahl hier nicht die Wirklichkeit, denn es werden höchstwahrscheinlich auch in dieser Zeit mehr Personen zugewandert sein. Doch man darf nicht vergessen, dass die aus den östlichen Provinzen stammenden Arbeiter nicht jede Verbindung mit ihrer Heimat aufgegeben, sondern oft Weib und Kind oder wenigstens Verwandte dort zurückgelassen haben, denen sie über die allgemeine Arbeitslage berichten und auf diese Weise Bekannte und Verwandte davor warnen, in Zeiten sinkender Konjunktur ihren Verdienst im Bergbau zu suchen. Ferner ist der geringe Wanderungsgewinn in diesem Jahre wirtschaftlicher Baisse auch dadurch hervorgerufen, dass viele Zechen genötigt waren einen Teil ihrer Belegschaften zu entlassen und deshalb eine Rückwanderung eintrat. Bergarbeiter, die keine Beschäftigung finden konnten, haben den Kreis verlassen und sind in die östlichen Provinzen zurückgekehrt*).

Als jedoch schon im folgenden Jahre auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens eine Besserung eintrat, wurde auch wieder der Zuzug der Arbeiter aus anderen Gegenden Deutschlands grösser. Der Wanderungsgewinn stieg von 0,4%, seinem tiefsten Punkte, wieder auf 5,2% im Jahre 1903 und 6,3% im Jahre 1904, um wieder im folgenden Jahre um die Hälfte abzunehmen. Auch hier waren es wirtschaftliche Erscheinungen, die die zurücklaufende Bewegung hervorriefen. Das Jahr 1900 stand im Zeichen der Lohnkämpfe. Im Januar brach ein Arbeiterstreik aus, der 5 Wochen dauerte und vielen Bergarbeiter-

*) Verwaltungsbericht 1902.

familien Not und Elend brachte.*) Der Bergbaubetrieb erhielt durch diesen allgemeinen Ausstand eine schwere Schädigung und sehr viele Zechen sahen sich genötigt, die Zahl ihrer Belegschaften herabzusetzen. Dem Streik folgte später die Aussperrung im Baugewerbe Rheinland-Westfalens, sodass auch auf diesem Gebiete ein vollständiger Stillstand eintrat Die folgende Zeit dagegen steht wieder im Zeichen wirtschaftlichen Aufschwunges, der jedoch bald, nämlich schon am Ende des Jahres 1907 seinen Höhepunkt erreichte. Dem Verwaltungsbericht vom Jahre 1909 entnehmen wir folgende Bemerkung:

> „Der wirtschaftliche Rückgang, der sich gegen Ende des vorigen Berichtsjahres bemerkbar machte, hat leider nicht allein angehalten, sondern auch weiteren Umfang angenommen, sodass auf vielen Zechen Feierschichten eingelegt, Lohnherabsetzungen und auch Arbeiterentlassungen haben vorgenommen werden müssen Die Erscheinung hat sich hauptsächlich bei den älteren Zechen gezeigt, die neueren Gruben dagegen haben zum Teil trotz der rückläufigen Konjunktur infolge Erweiterung ihrer Anlagen die Belegschaften vermehrt, sodass der wirtschsftliche Rückgang im Landkreis Recklinghausen sich bisher nicht in dem Masse bemerkbar gemacht hat, wie in den Nachbarkreisen südlich der Emscher."

Das zweite Halbjahr des folgenden Jahres brachte insoweit eine Besserung, als die Feierschichten eingeschränkt werden konnten. Doch blieben die Lohnsätze nach wie vor hinter den der voraufgegangenen Jahre zurück.

Von wie grosser Bedeutung gerade die Zahl der in den Bergwerken beschäftigten Arbeitern auf die Zunahme der Bevölkerung ist, ergiebt umseitige Zusammenstellung der Belegschaften auf den einzelnen Zechen. (Vergl. Tabelle 9, Seite 18.) Natürlich zeigen diese Zahlen noch deutlicher die Parallelität zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Zunahme der Bevölkerung, andererseits lassen sie auch den Einfluss erkennen, den eine Depression oder eine andere wirtschaftliche Erscheinung auf die Vermehrung der Bevölkerung ausüben muss.

Die zuwandernden Personen haben sich nun nicht über den ganzen Kreis gleichmässig verteilt, sondern es sind nur bestimmte Gemeinden, die den grössten Teil von ihnen an sich gezogen haben. (Vergl. Tab. 10, Seite 19.)

Sofort fällt in die Augen die enorme Steigerung der Einwohnerzahl in den „Industriegemeinden" Recklinghausen-

*) Verwaltungsbericht 1904.

Tabelle 9.

Durchschnittliche Jahresbelegschaft der im Stadt- und Landkreis Recklinghausen gelegenen Zechen.

Zeche	1890	1895	1901	1902	1904	1905	1910
1	2	3	4	5	6	7	8
1. König Ludwig	801	1 767	2 727	2 715	4 179	3 877	4 990
2. General Blumenthal	1 045	1 262	4 121	3 690	4 493	4 352	4 878
3. Ewald	984	1 629	3 687	3 582	4 074	3 933	5 573
4. Schlägel und Eisen	808	1 358	5 551	4 186	4 323	4 075	4 400
5. Auguste Victoria	—	—	91	59	246	360	2 543
6. Emscher-Lippe	—	—	—	25	226	157	2 826
7. Waltrop	—	—	—	7	216	250	319
8. Reclkinghausen I	958	1 101	1 624	1 524	1 605	1 674	1 575
9. Recklinghausen II	1 002	1 181	1 762	1 766	2 190	2 138	1 933
10. Mathias Stinnes III|IV	—	—	—	—	267	243	1 515
11. Sch. Osterfeld	1 083	1 775	2 756	3 024	4 193	4 219	4 737
12. Vondern I|II	—	—	—	—	798	1 264	2 209
13. Prosper II|III, IV	2 631	3 114	3 212	2 900	3 098	3 129	4 537
14. Graf Bismarck II	961	1 928	3 082	3 081	3 173	3 172	4 321
15. Hugo	1 491	1 658	2 653	2 501	2 773	2 673	3 455
16. Nordstern	709	815	2 553	2 765	2 814	2 499	4 108
17. Graf Moltke	212	1 510	2 637	2 664	2 983	2 770	4 290
18. Vereinigte Gladbeck (Möllerschächte) I|II	—	—	308	688	1 242	1 398	2 853
19. Vereinigte Gladbeck (Rheinbabenschächte) III|IV	—	—	349	700	1 241	1 466	3 117
20. Baldur		—	9	1	1	42	326
21. Bergmannsglück		—	—	—	165	208	3 074
22. Brassert		—	—	—	—	—	291
23. Westerholt		—	—	—	—	—	435
24. Scholven		—	—	—	—	—	386
25. Zweckel		—	—	—	—	—	251
	12 685	19 098	36 122	35 878	44 300	43 899	68 943

Einwohnerzahl der Gemeinden im Landkreis Recklinghausen.

Gemeinde	1899	1901	1902	1905	1906	1908	1909	1910	Zu- (+) u. Abnahme (−) 1899—1910 absolut	Zu- (+) u. Abnahme (−) 1899—1910 %
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1. Dorsten-Stadt	4 886	5 333	5 547	5 872	6 290	6 718	6 969	7 059	+ 2 173	+ 44,4
2. Recklinghausen	13 463	19 580	20 096	27 016	30 400	38 182	39 975	41 087	+ 27 624	+205,7
3. Oer	1 409	1 630	1 763	2 008	2 168	2 567	2 498	2 574	+ 1 165	+ 82,6
4. Suderwich	1 344	1 547	1 936	4 155	4 284	5 686	6 009	5 932	+ 4 588	+341,3
5. Datteln	3 858	4 130	4 257	4 964	5 677	8 488	10 213	12 802	+ 8 944	+231,5
6. Ahsen	695	706	718	625	694	689	687	661	− 34	− 4,9
7. Flaesheim	360	387	378	396	410	410	417	417	+ 57	+ 15,8
8. Waltrop	4 315	4 775	5 005	6 191	6 406	7 691	7 547	7 992	+ 3 677	+ 85,2
9. Henrichenburg	1 403	1 551	1 600	1 962	1 888	2 156	2 270	2 266	+ 863	+ 61,5
10. Horneburg	508	537	547	553	555	641	716	712	+ 204	+ 40,1
11. Herten	11 112	12 943	12 711	15 475	15 972	17 968	17 732	17 673	+ 6 511	+ 59,0
12. Buer	25 017	30 965	32 372	40 280	42 678	51 400	56 075	61 510	+ 36 493	+145,8
13. Westerholt	1 500	1 880	1 898	2 147	2 365	2 894	3 257	3 433	+ 1 933	+ 12,9
14. Horst	10 044	11 860	12 327	14 889	16 436	20 165	20 342	20 978	+ 10 934	+108,8
15. Gladbeck	10 572	12 964	14 764	20 762	24 994	32 524	35 569	39 171	+ 28 599	+270,5
16. Bottrop	23 507	26 028	27 233	34 284	36 160	42 126	44 198	47 162	+ 23 655	+100,6
17. Osterfeld	10 916	13 030	14 081	20 639	22 277	24 825	25 921	26 527	+ 15 611	+143,0
18. Kirchhellen	3 523	3 713	3 776	4 079	4 134	4 362	4 538	4 593	+ 1 070	+ 30,0
19. Lembeck	1 905	1 907	1 876	2 037	1 956	2 103	2 175	2 209	+ 304	+ 15,9
20. Wulfen	1 167	1 215	1 221	1 269	1 306	1 373	1 417	1 415	+ 248	+ 21,2
21. Hervest	937	1 039	1 099	1 397	1 658	1 842	1 934	2 032	+ 1 125	+124,0
22. Altschermbeck	935	978	937	967	905	1 023	981	1 060	+ 125	+ 13,3
23. Erle	754	777	790	793	799	832	847	868	+ 114	+ 15,1
24. Rhade	558	598	607	619	647	743	773	838	+ 280	+ 50,1
25. Holsterhausen	402	475	494	890	747	843	1 081	1 441	+ 1 039	+258,4
26. Marl	2 111	2 280	2 408	2 775	2 961	4 364	5 123	5 571	+ 3 460	+163,9
27. Polsum	891	891	890	992	1 021	1 095	1 139	1 135	+ 244	+ 27,0
28. Hamm	616	634	644	740	772	842	922	932	+ 316	+ 51,3
29. Altendorf-Ulfkotte	619	641	650	697	737	772	813	832	+ 213	+ 34,4
Recklinghausen Landkreis	139 297	164 933	172 635	218 865	237 328	285 324	302 131	320 882	+181 585	+130,3
„ Stadtkreis	30 726	36 084	35 590	44 316	46 315	52 979	53 214	53 692	+ 22 975	+ 74,7

Land (205,1‰), Oer (82,6‰), Sudrewich (341,3‰), Datteln (231,5‰), Buer (145,8‰), Horst (108,8‰), Gladbeck (270,5‰), Henrichenburg (61,5‰), Herten (59,0‰), Bottrop (109,6‰), Osterfeld (143,0‰), Herwest (124,0‰), Holsterhausen (258,4‰) und Marl (163,9‰). Hier befinden sich die meisten Kohlenzechen und es versteht sich von selbst, dass gerade an diesen Punkten sich grosse Arbeitermassen mit ihren Angehörigen ansammeln. Begünstigt wird diese Konzentration noch dadurch, dass die Bergwerksgesellschaften in der Nähe ihrer Gruben grosse Kolonien für ihre Belegschaften bauen und auf diese Weise die Arbeiter in die Nähe ihrer Arbeitsstätte heranzuziehen suchen.

Eine ganz geringe Vermehrung der Bevölkerungsziffer dagegen zeigen die ländlichen Gemeinden, die von der Montanindustrie nur in geringem Masse oder garnicht berührt sind. Während die Gemeinden Westerholt, Kirchhellen, Wulfen, Erle, Rhade, Polsum, Hamm und Altendorf-Ulfkotte eine wenn auch nur geringe aber doch stetige Zunahme gehabt haben, ist die Bevölkerungszahl in Ahsen, Flaesheim, Horneburg, Lembeck und Altschermbeck sehr schwankend gewesen. Alle diese Gemeinden ziehen nicht nur keinen Gewinn aus der Zuwanderung, die mehr dem südlichen Teil des Kreises zugute kommt, sondern sie müssen auch einen Teil ihres Geburtenüberschusses an diejenigen Gegenden abgeben, in denen der Bergbau vorherrscht. Nur in einer einzigen Gemeinde hat die Bevölkerung in der beobachtenden Periode abgenommen, und zwar in Ahsen; 1899 betrug sie 695, erreichte im Jahre 1902 mit 718 Einwohnern ihren höchsten Punkt, um dann im Jahre 1910 auf 661 Personen hinabzugehen. Auch die Einwohnerzahl der Stadt Dorsten, in deren Bereich sich keine Kohlengruben vorfinden, ist verhältnismässig langsam in die Höhe gegangen.

In der Stadt Recklinghausen liegen fast alle Gruben am Rande des Weichbildes, sodass die Bergarbeiter oft auch in den benachbarten Landgemeinden wohnen. Da die Gruben der Stadt zu den ältesten des Kreises zählen, hat der Bergbau gerade in dem letzten Jahrzehnt hier nicht denselben Aufschwung erfahren, wie im Landkreis. Die Bevölkerungsziffer der Stadt stieg von 1899 bis 1910 um 22 960 Personen = 74,7‰. In dem kritischen Jahre 1902 hatte sie sogar eine Abnahme erfahren und zwar um 494 Köpfe, was nur durch die damals eingetretene Rückwanderung erklärt werden kann.

Den grössten Teil der aus dem Osten Deutschlands hinzugezogenen Personen bilden Angehörige der slavischen Rasse: Polen, Kassuben und Masuren. Die Volkszählung vom 3. Dezember 1861 hat gezeigt, dass im Rheinland nur

16 Polen waren, während in der Provinz Westfalen kein einziger aufgezeichnet wurde. Bis zum Jahre 1890 wurde bei den Volkszählungen nicht nach der Muttersprache gefragt. In den späteren Jahren wurden Polen gezählt:

Tabelle 11.*)

Kreis	Polen							
	1890		1900		1905		1910	
	überhaupt	%	überhaupt	%	überhaupt	%	überhaupt	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Stadtkreis Recklinghausen . .	5 275	56	6 389	187	9 250	208	12 404	230
Landkreis Recklinghausen . .			19 610	126	28 672	131	48 106	149
In beiden Kreisen	5 275	56	25 999	137	37 922	144	60 510	161

Die Zahl der Polen ist also in den Kreisen Recklinghausen von 1890—1910 fast zwölfmal grösser geworden. Mit der absoluten Zahl von 48 106 Polen steht der Landkreis Recklinghausen an der Spitze aller Kreise Rheinland-Westfalens. Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung aber hatte 1910 die Stadt Reklinghausen mit 23,09% den grössten Prozentsatz.

Nach den amtlichen Erhebungen des Landratsamts Recklinghausen verteilen sich die Polen, Masuren und Kassuben auf die einzelnen Gemeinden in folgender Weise: Vergl. Tabelle 12 Seite 22.

Während es in den rein ländlichen Teilen des Landkreises keine Polen gibt, sind sie in den Industriegemeinden zum Teil sehr stark vertreten. Die grössten Relativzahlen zeigen Horst (40,21%) und Bottrop (35,14%). Absolut sind die Zahlen am höchsten in Buer 16 698, Bottrop 16 552, Horst 8 437, Recklinghausen-Land 6 539, Herten 4 363 und Gladbeck 4 401.

Mehr als 10% der Gesamtbevölkerung haben Polen, Masuren und Kassuben:

1. Horst	40,21%
2. Bottrop	35,14%
3. Buer	27,14%
4. Herten	24,68%
5. Recklinghansen-Land	15,89%
6. Westerholt	13,86%

*) Broesike: Zeitschr. d. Kgl. Pr. St. Landesamts 1908 u. 1912.

7. Henrichenburg	13,63%
8. Osterfeld	12,93%
9. Gladbeck	11,23%
10. Suderwich	11,19%

Da nach Broesike*) im Jahre 1905 von den männlichen Polen, Masuren und Kassuben im Stadtkreis 83,59% und im Landkreis 84,19% im Bergbau beschäftigt waren, so wohnen sie natürlich meistens dort, wo sich die Gruben befinden. Die angeführten 10 Gemeinden mit der grössten Beimischung der polnischen Bevölkerung liegen nun alle im südlichen Teile des Landkreises, in dem der Kohlenbergbau die Hauptbeschäftigung der Bevölkerung bildet.

Tabelle 12.)**

Polen, Masuren und Kassuben

Gemeinde	1902	1904	1906	1908	1910 überhaupt	1910 ***) v. H. der Bevölkerung
1. Dorsten-Stadt	235	298	319	327	319	4,51
2. Recklinghausen-Land	2 762	4 020	5 341	6 342	6 539	15,89
3. Oer	80	54	33	113	132	5,17
4. Suderwich	118	281	160	635	673	11,19
5. Datteln	59	86	93	338	1 023	7,99
6. Waltrop	112	214	201	236	243	3,04
7. Henrichenburg	119	110	88	208	309	13,63
8. Horneburg	15	13	22	27	35	4,08
9. Herten	2 176	2 315	4 902	4 568	4 363	24,68
10. Buer	9 936	12 152	14 112	15 703	16 698	27,14
11. Westerholt	172	211	251	325	476	13,86
12. Horst	3 974	3 251	5 439	6 689	8 437	40,21
13. Gladbeck	1 137	1 726	3 205	4 267	4 401	11,23
14. Bottrop	9 863	12 215	13 791	16 287	16 552	35,14
15. Osterfeld	1 289	1 882	2 781	3 276	3 432	12,93
16. Kirchhellen	—	6	38	61	73	1,59
17. Marl	65	33	41	188	273	4,90
18. Polsum	5	2	3	6	5	0,44
19. Hamm	2	—	—	—	3	0,32
Recklinghausen Landkreis	32 119	38 871	50 820	59 747	63 986	19,93
„ Stadtkreis	9 554	10 835	13 069	14 234	14 094	26,24
In beiden Kreisen	41 663	49 706	63 889	73 981	78 080	20,84

In den bisherigen Ausführungen wurde nur der jedesmalige Erfolg der Wanderungen behandelt, unberührt blieb dagegen die Frage, aus welchen Gebietsteilen Deutschlands und des Auslandes die einwandernden Personen kommen.

*) Zeitschrift des stat. Landesamts 1908.
**) Zusammengestellt nach den Akten des Kgl. Landratsamts zu Recklinghausen.
***) Eigene Berechnung.

Darüber sollen die Aufzeichnungen über die Gebürtigkeit, wenn auch nur in groben Umrissen Aufschluss geben. Wenn nähmlich bei der jedesmaligen Volkszählung der Augenblickszustand der Bevölkerungsmasse nach der Gebürtigkeit festgehalten wird, so bekommt man ein Gesamtbild der vollendeten Wanderungen, die die Gezählten jedenfalls vor dem Zählungstermine durchgemacht haben.

Tabelle 13.*)

Von der ortsanwesenden Bevölkerung waren geboren

Kreis Recklinghausen	1880		1885		1890		1900		1905	
	überhaupt	%	überhaupt	%	überhaupt	%	überhaupt	%	überhaupt	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1. am Zählorte	43 905	679,0	45 842	617,3	51 096	546 0	80 120	425,0	107 833	409,6
2. sonst im Kreis	6 692	103,3	8 174	110,0	9 663	103,2	13 536	72,0	15 709	60,0
3 sonst in der Provinz .	6 635	103,1	8 861	119,4	11 831	126,4	24 440	129,6	40 637	154,3
4. sonst in Preussen . .	6 719	104,0	10 406	140,1	19 304	206,2	59 104	313,2	83 778	318,0
5. sonst im Deutschen Reich	323	5,0	480	7,0	618	6,1	2 576	14,0	3 956	15,0
6. im Ausland	412	5,4	507	6,2	1 074	11,0	8 875	47,0	11 531	43,0
7. Geburtsort unbekannt .	14	0,2	—	—	5	0,1	39	0,2	17	0,1

Die Angaben in Tabelle 13 sind aber zu wenig differenziert, als dass sie eine nähere Auskunft über den Geburtsort des Zugewanderten geben könnten; allerdings sieht man aus ihnen die zeitlichen Veränderungen in der Bestandmasse der Bevölkerung. Die am Zählorte und im Kreise geborene Bevölkerung hat in diesen Jahren des wirtschaftlichen Aufschwunges nicht ihre Höhe eingehalten, sondern ist von 67,90% der Gesamtbevölkerung im Jahre 1880 auf 40,96% im Jahre 1905 gesunken, in gleicher Weise bewegen sich auch die Zahlen der im Zählkreise Geborenen. Dagegen ist der Anteil, der aus den übrigen Provinzen Preussens, aus den anderen Bundesstaaten und dem Auslande Stammenden fortlaufend grösser geworden.

Mehr detailliert sind die Angaben über das Herkunftsgebiet in der „Preussischen Statistik" für Städte und Landgemeinden mit über 20 000 Einwohner, wo als Geburtsort neben den Bundesstaaten auch die einzelnen Provinzen Preussens und die grösseren Städte angeführt werden. Soweit die Gebürtigkeit in der Stadt Recklinghausen und einigen grösseren Gemeinden in Betracht kommt, wurden folgende Zahlen für das Jahr 1905 gewonnen:

*) Zusammengestellt und berechnet nach der „Preussischen Statistik".

Tabelle 14*).

Von der ortsanwesenden Bevölkerung waren geboren

1905	Stadtkreis Recklinghausen		Buer		Bottrop		Landgemeinde Recklinghausen		Gladbeck		Osterfeld	
	überhaupt	%	überhaupt	%	überhaupt	%	überhaupt	%	überhaupt	%	überhaupt	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	10	12	13
1. in der Zählgemeinde . . .	16 106	36,1	14 382	35,7	16 999	49,6	9 198	34,0	7 173	34,5	7 080	35,3
2. sonst im Kreis	—	—	2 983	7,4	1 440	3,3	1 638	6,0	1 794	8,6	836	4,2
3. sonst in der Zählprovinz	10 463	23,6	6 438	16,0	2 597	8,0	5 969	22,1	2 807	13,5	1 789	8,9
4. sonst in Preussen	14 454	32,6	14 692	36,5	12 266	36,2	8 299	30,7	7 071	34,5	8 697	43,4
davon in:												
Ostpreussen . .	1 660	3,7	7 891	19,6	1 218	3,5	1 612	5,9	1 051	5,0	1 082	5,4
Westpreussen .	520	1,2	951	2,3	361	1,5	509	1,5	386	1,8	280	1,4
Posen	6 472	14,6	874	2,1	925	2,7	2 648	9,8	714	3,4	1 331	6,6
Schlesien . . .	1 253	2,8	1 295	3,2	6 039	17,6	1 343	4,9	1 767	8,2	505	2,5
5. sonst. Deutschen Reich	1 040	2,3	481	1,2	334	0,9	471	1,8	348	1,7	252	1,3
6. im Ausland . .	2 327	5,2	1 303	3,2	648	2,0	1 437	5,3	1 569	7,2	1 385	6,9
7. Geburtsort unbekannt . . .	6	0,1	—	—	—	—	3	0,1	—	—	—	—

*) Zusammengestellt und berechnet nach der „Preussischen Statistik", Bd. 206.

Die Hauptmasse der Zugewanderten kam aus den vier östlichen Provinzen Ost- und Westpreussen, Posen und Schlesien. Von den Ostpreussen hat sich der grösste Teil in Buer niedergelassen; es sind dies hauptsächlich Masuren aus dem südlichen Teile Ostpreussens. Dagegen finden sie sich in den übrigen Gemeinden des Landkreises nur in ganz geringer Zahl vor. Die Posener haben sich besonders in der Stadt und in der Landgemeinde Recklinghausen niedergelassen, während die Schlesier am stärksten in Bottrop vertreten sind. Relativ gering ist die Zahl der Westpreussen. Das hängt höchst wahrscheinlich damit zusammen, dass die Auswanderer aus Westpreussen weniger Beschäftigung im Kohlenbergbau suchen, sondern sich mehr der Eisenindustrie zuwenden.

Schon aus den obigen Beispielen sieht man, dass die Zuwanderer, die aus derselben Provinz kommen, sich mit Vorliebe auch hier an bestimmten Orten ansammeln. Ebenso ist es auch in fast allen andern Gemeinden des Landkreises. Die Arbeiter, die einige Zeit schon am Orte sich befinden, suchen eben später auch ihre noch in der Heimat befindlichen Verwandten und Bekannte hinüberzuziehen. Naturgemäss lassen sie dann die Leute dorthin kommen, wo sie wohnen. Diese tun es um so mehr, als sie in eine Gegend und in Verhältnisse kommen, in denen sie vollständig unbekannt sind, wo sie also den Rat und die Hilfe der mit den Zuständen schon vertrauten Arbeiter nicht entbehren können.

Vom „Allgemeinen Knappschaftsverein" zu Bochum wird seit einer Reihe von Jahren der Geburtsort der Mitglieder verzeichnet; nach den Veröffentlichungen in den Verwaltungsberichten dieses Vereins lässt sich die Gebürtigkeit der im Kohlenbergbau der Kreise beschäftigten Arbeiter folgendermassen feststellen:

Vergl. Tabelle 15 Seite 26.

Die Gebürtigkeit der Polen, Masuren und Kassuben gibt Broesike in folgender Weise an:

Vergl. Tabelle 16 Seite 27.

Wie bei der Gesamtzahl der in den östlichen Provinzen Geborenen ersichtlich war, so stammen auch von den Polen in der Stadt Recklinghausen die meisten aus der Provinz Posen, nämlich 56,93% aller in der Stadt wohnenden Polen. Zählt man die schon am Orte Geborenen von der Gesamtziffer ab, so stammt nur ein ganz geringer Teil aus anderen Gebieten Deutschlands und des Auslandes.

Viel gleichmässiger sind die östlichen Provinzen im Landkreise vertreten. Hier sind Ostpreussen 20,89%, Posener 21,29% und Schlesier 19,44%. Nur Westpreussen tritt wiederum mit 2,45% im Stadt- und 7,08% im Landkreise weit hinter die andern Provinzen zurück.

Tabelle 15.

Jahr	Gesamtsumme der Belegschaften im Stadt- und Landkreis Recklinghausen	Davon waren						
		Reichsdeutsche überhaupt	Oberschlesier	Posener	Westpreussen	Ostpreussen	Insgesamt aus den vorbezeichneten Landesteilen	Ausländer
1902*) überhaupt	35 878	33 254					15 582	2 624
%	100,0	92,7					43,4	7,3
1905**) überhaupt	45 677	42 084	3 482	7 102	1 662	7 737	19 983	3 594
%	100,0	92,1	7,6	15,5	3,6	16,7	43,8	7,9
1910***) überhaupt	69 154	62 301	4 255	11 698	3 096	12 885	31 934	6 853
%		90,1	6,2	16,9	4,5	18,6	46,2	9,9

Bemerkenswert ist der Prozentsatz derjenigen Polen, die schon am Wohnorte und im Zählkreise geboren sind. Von den in der Stadt Recklinghausen wohnenden männlichen Polen, Masuren und Kassuben sind 25,52%, von den weiblichen ist sogar jede dritte Person am Orte geboren. Die Zahl für den Landkreis ergibt einen kleineren Prozentsatz, wenn man auch diejenige der im Zählkreise geborenen zu der ersteren addiert.

Im Bereiche der Stadt befinden sich, wie schon erwähnt, die ältesten Zechen: Recklinghausen I. und II., König Ludwig, General Blumenthal und Schlägel und Eisen. Die polnischen Zuzügler haben sich daher hier zuerst niedergelassen, und wenn auch viele später in ihre Heimat zurückgekehrt sind, so hat doch ein grosser Teil den neuen Wohnort nicht mehr verlassen, sondern sich hier verheiratet oder die Frau, die man zu Hause gelassen hatte, nachkommen lassen. Vergleicht man ferner die Zahlen der am Zählorte geborenen mit der Ziffer der jugendlichen Personen im Alter bis zu 15 Jahren, dann lässt sich leicht der Schluss ziehen, dass unter den im Kreise geborenen die Kinder den grössten Teil ausfüllen.
Vergl. Tabelle 17 Seite 28.

*) Mittlere Jahreszahl. **) Am 1. Juni. ***) Am 1. Januar.

Tabelle 16*).

Die in den Kreisen Recklinghausen ortsanwesenden Polen, Masuren, Kassuben waren geboren

1905 Geburtsort	männlich				weiblich				Stadtkreis männlich und weiblich zusammen		Landkreis männlich und weiblich zusammen	
	Stadtkreis		Landkreis		Stadtkreis		Landkreis					
	abs	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1. in der Zählgemeinde	1 343	25,52	3 599	20,70	1 363	33,03	3 753	28,03	2 706	28,84	7 313	23,90
2. sonst im Zählkreis	—	—	310	1,80	—	—	289	2,16		—	599	1,96
3. sonst in der Zählprovinz	208	3,95	512	2,98	183	4,43	472	3,52	391	4,16	984	3,22
4. in Ostpreussen	142	2,70	3 491	20,30	119	2,88	2 902	21,67	261	2,78	6 393	20,89
5. in Westpreussen	135	2,56	1 212	7,05	96	2,33	954	7,12	231	2,45	2 166	7,08
6. in Posen	3 202	60,84	4 126	23,99	2 145	51,98	2 362	17,64	5 347	56,94	6 488	21,29
7. in Schlesien	153	2,91	3 603	20,95	131	3,17	2 375	17,73	284	3,02	5 978	19,44
8. in den übrigen preussischen Provinzen	42	0,80	215	1,25	57	1,38	197	1,47	99	1,05	412	1,34
9. im ganzen preussischen Staat	5 225	99,28	17 028	99,02	4 094	99,20	13 305	99,34	9 319	99,24	30 333	99,12
10. in anderen Bundesstaaten	11	0,21	24	0,41	14	0,34	16	0,12	25	0,27	40	0,17
11. ausserhalb des Deutschen Reichs	27	0,51	143	0,83	19	0,46	72	0,54	46	0,49	215	0,70
12. Geburtsort unbekannt	—	—	2	0,01	—	—	—	—	—	—	2	0,01
Zusammen	5 263		17 197		4 127		13 393		9 390		30 590	

*) Broesike: Zeitschrift des Kgl. Pr. Stat. Landesamts. 1908. Sp. 10—13 eigene Rechnung.

Tabelle 17*).

Kreis	Polen, Masuren, Kassuben 1905		Von diesen standen im Alter bis zu 15 Jahren		über 15 Jahren	
	überhaupt	%	überhaupt	% der Gesamtsumme	überhaupt	% der Gesamtsumme
Recklinghausen Stadtkr.						
überhaupt	9 390	100,00	3 920	41,74	5 470	58,36
männlich	5 263	56,04	1 954	20,80	3 309	35.24
weiblich	4 127	43,96	1 967	20,94	2 161	23,02
Recklinghausen Landkr.						
überhaupt	30 590	100 00	11 259	36,80	19 331	63,20
männlich	17 197	56,22	5 600	18,31	11 597	37,20
weiblich	13 393	43,78	5 659	18,49	7 734	25,29

Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, dass in beiden Kreisen die Prozentsätze der im Kreise geborenen weiblichen Personen weit höher sind als bei den männlichen. Während nämlich die absoluten Ziffern für die Kinder bei beiden Geschlechtern fast gleich sind (1954 : 1966 und 5600 : 5659) ist die Differenz zwischen den Zahlen der erwachsenen Männer und Frauen viel grösser (3309 : 2161 und 11597 : 7734). Diese am Wohnorte gebürtigen Polen sind also fast lediglich Kinder der Zugezogenen.

Es ist nun anzunehmen, dass dieser Nachwuchs dauernd am Orte bleibt, da ihn nicht dieselben Bande wie die Eltern an die Heimat knüpfen und ihn wieder dem Osten Deutschlands zuführen. Doch nicht nur von diesem Nachwuchs ist dies zu erwarten, sondern es sind auch Anzeichen vorhanden, dass ältere Bergleute aus verschiedenen Gründen nicht mehr nach den östlichen Provinzen zurückziehen. Im Zusammenhang mit dem „Landhunger" der polnischen Auswanderer ist nämlich zu erwähnen, dass durch das Ansiedelungsgesetz von 1904, das die Errichtung von Wohnhäusern auf dem Lande von der Genehmigung des Regierungspräsidenten abhängig macht, die private Parzellierungstätigkeit sehr eingeschränkt ist, sodass es sehr schwer für den heimkehrenden Arbeiter wird, seine Ersparnisse in Grund und Boden anzulegen.**) Daher ergreift er oft die Gelegenheit, sich dort, wo er arbeitet, ein Haus zu kaufen,

*) Zusammengestellt und berechnet nach Broesike: Zeitschr. des Kgl. Preuss. Stat Landesamts 1908

**) Der sehnlichste Wunsch eines grossen Teils der polnischen Auswanderer geht, wie schon oben erwähnt, dahin, sich von den gemachten Ersparnissen ein Stück Land in der Heimat zu erwerben. Natürlich konnte dies nur so lange geschehen als genügend Land in kleinen Parzellen vorhanden war und grosse Güter nach Belieben zerstückelt werden konnten, um dieses Bedürfnis zu befriedigen.

da er landwirtschaftlich benutzten Boden wegen der durch die Industrie hervorgerufenen Preise nicht bezahlen kann. Infolgedessen macht sich neuerdings eine Zunahme der Sesshaftigkeit bemerkbar. Nach Bredt war die Zahl der polnischen Haus- und Grundbesitzer in unseren Kreisen 1910 folgende:

Tabelle 18.

Amtsbezirk	Zahl der Haus- und Grund-besitzer	Davon waren	
		Deutsche	Polen
Bottrop	2339	2207	132
Osterfeld	994	958	36
Buer	2661	2513	148
Gladbeck	1161	1098	63
Horst	575	533	42
Westerholt	252	234	18
Herten	596	534	62
Henrichenburg	179	174	5
Recklinghausen-Land	1588	1549	48
„ -Stadt	2391	2275	116
Oer	268	261	7
Waltrop	622	618	4
Suderwich	276	272	4
	13902	13217	685=4,92%

Es sind naturgemäss die im südlichen Teil des Landkreises gelegenen Gemeinden und die Stadt selbst, also die von dem Kohlenbergbau schon seit längerer Zeit beherrschte Gegend, in der sich die Polen ankauften. Je schwerer es ihnen mithin wird, ihre Ersparnisse im Osten zu verwenden, desto häufiger werden sie ihr zurückgelegtes Kapital hier im Hausbesitz anlegen und damit nicht nur einen fluktuierenden, sondern allmählich einen festen und dauernden Körper im Bestande der Bevölkerung bilden.

Mit der Zeit ist auch die Zahl der Ausländer, sowohl der im Ausland geborenen, als auch derjenigen, die eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, in unseren Kreisen grösser geworden.
Vergl. Tabelle 19 Seite 30.

Anfangs wurden sie vornehmlich durch eine Schaar von Agenten, die im Auftrage der Bergwerksgesellschaften die Werbetrommel rührten, angelockt. Allerdings machten

Tabelle 19.

Von der ortsanwesenden Bevölkerung waren im Kreise Recklinghausen.

Jahr	Reichs-ausländer überhaupt	Von 1000 der Gesamt-bevölkerung	Davon waren						
			Oester-reicher	Ungarn	Holländer	Dänen	Italiener	Russen	Andere Ausländer
1880	132	2							
1885	203	3							
1890	705	7	363	19	231	1		5	87
1895	1 416	11	616	49	605	—	100	12	34
1900	8 742	46	5 514	324	2 271	11	521	27	74
1905*	12 847	48	8 339	471	3 254	1	627	46	57

*) Stadt- und Landkreis.

besonders in der ersten Zeit die Zechen schlechte Erfahrungen mit diesen Leuten, da ihnen oft Kräfte zugeführt wurden, die ganz und gar nicht für die schweren Arbeiten im Steinkohlenbergbau geeignet waren. Weigerungen bei Aufnahme der Arbeit waren an der Tagesordnung, und es ergab sich öfters daraus die Notwendigkeit, die Zuwanderer über die Grenze zurückzuschieben. Doch mit dem Wachsen des Arbeitermangels im rheinisch-westfälischen Bergbau mussten doch immer grössere Massen herangezogen werden, und als sich die Bewegung durchsetzte, blieb sie auch in dieser einmal eingeschlagenen Richtung bestehen.

Von Anfang an war die Zahl der Oesterreicher am höchsten. Diese stammen meist aus den österreichischen Kronländern Steiermark, Kärnten und Mähren. Eine ausserordentliche Höhe zeigen ferner die Zahlen der Holländer, von den übrigen Nationalitäten sind nur die Ungarn und Italiener in nennenswertem Betrage vertreten.

Bis jetzt wurde nur von den Wanderungen gesprochen, die sich von aussen her über die Grenzen der Kreise Recklinghausen erstreckt haben, aber in keiner Weise wurden diejenigen berührt, die nur auf der Fläche der Kreise selbst stattfanden. Wie schon oben gesagt wurde, lassen sich diese nicht statistisch erfassen, da irgendwelche Aufzeichnungen dieser Art gänzlich fehlen. Dass die Verschiebung der Bevölkerung in den Kreisen selbst stattfindet, haben wir schon bei der Betrachtung der Zu- resp. Abnahme der Bevölkerungsziffer in den einzelnen Gemeinden gesehen. Es konnte festgestellt werden, dass die rein ländlichen Gemeinden während des letzten Jahrzehnts in einigen Jahren eine Abnahme der Bevölkerungszahl zu verzeichnen hatten oder sich verhältnismässig nur langsam entwickelt haben. Es wurde daraus der Schluss gezogen, dass ein Teil der Bevölkerung diese Ortschaften verlässt und sich dem industriellen Süden zuwendet. Um ein etwas genaueres Bild für die Wanderungen im Kreise selbst zu geben, wurden für einige Jahre die Ziffern für den Belegschaftswechsel auf den einzelnen Zechen zusammengestellt. Vergl. Tabelle 20 Seite 32—34.

Allerdings sind diese Zahlen mit grosser Vorsicht aufzunehmen, da sie manchen Mangel enthalten. Zuerst sind unter der Spalte Zugang jedesmal auch diejenigen verzeichnet, die aus anderen Kreisen kommend hier zum ersten Male Arbeit suchend, und dann geben uns die Ziffern nur Aufschluss über den Wechsel der Arbeitsstätte aber nicht den Wechsel des Wohnortes. Da bei der Ausdehnung der Eisen- und Strassenbahnen, die sich wie ein

Tabelle 20.

Belegschaftswechsel in den Jahren

Zeche Schacht	1900			1902			1907			1910		
	Zu-	Ab-	Gesamt-	Zu-	Ab-	Gesamt-	Zu-	Ab-	Gesamt-	Zu-	Ab-	Gesamt-
	Gänge		wechsel	Gänge		wechsel	Gänge		wechsel	Gänge		wechsel
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1. König Ludwig I. II. III. überhaupt	1571	1368	2939	904	1099	2003	1977	1462	3439	876	960	1836
Von 100 Mann der Belegschaft	65	56	121	36	44	80	72	53	125	32	35	67
2. König Ludwig IV. V. überhaupt	—	—	—	324	158	482	2133	1851	3983	1232	1165	2397
Von 100 Mann der Belegschaft	—	—	—	138	67	205	96	83	179	55	52	107
3. General Blumenthal I. II. überh.	1445	1094	2539	537	678	1215	961	879	1840	392	612	1004
Von 100 Mann der Belegschaft	68	52	120	27	34	61	45	41	86	19	30	49
4. General Blumenthal III. IV. überh.	1806	899	2705	725	853	1578	1891	1560	3451	834	1146	1980
Von 100 Mann der Belegschaft	128	64	192	43	51	94	76	59	130	30	41	71
5. Ewald I. II. überhaupt	1281	798	2070	798	926	1724	1620	1759	1439	3198	1304	2736
Von 100 Mann der Belegschaft	65	41	106	39	45	84	69	56	125	51	57	108
6. Ewald III. IV. überhaupt . . .	1068	617	1685	604	650	1254	1189	1011	2200	803	795	1598
Von 100 Mann der Belegschaft	103	59	162	48	51	99	66	56	122	53	52	105
7. Ewald V. VI. überhaupt	77	44	121	137	58	195	1146	731	1877	1109	924	2033
Von 100 Mann der Belegschaft	57	32	89	50	21	71	105	67	172	73	61	143
8. Schlägel u. Eisen I. II. überhaupt	2167	2020	4187	507	863	370	1111	766	1877	531	519	1050
Von 100 Mann der Belegschaft	95	89	184	26	45	71	56	38	94	52	32	84
9. Schlägel u. Eisen III. IV. überhaupt	1034	697	1731	368	456	824	731	859	1590	671	741	1412
Von 100 Mann der Belegschaft	80	53	133	39	37	76	47	56	103	44	49	93
10. Schlägel u. Eisen V. VI. überhaupt	987	155	1142	487	704	1191	726	634	1360	571	546	1117
Von 100 Mann der Belegschaft	58	91	149	48	70	118	66	57	123	46	44	110
11. Auguste Viktoria überhaupt .	158	39	197	85	36	121	988	659	1647	1907	1487	3394
Von 100 Mann der Belegschaft	253	63	317	144	61	205	103	68	171	75	58	133
12. Emscher-Lippe I. II. überhaupt .	—	—	—	103	12	115	714	387	1101	2340	2192	4532
Von 100 Mann der Belegschaft	—	—	—	412	48	460	148	80	228	83	78	161
13. Emscher-Lippe III. überhaupt .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	75	80
Von 100 Mann der Belegschaft	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33	500	533
14. Waltrop überhaupt	—	—	—	32	7	39	519	290	809	208	178	386
Von 100 Mann der Belegschaft	—	—	—	457	100	557	94	53	147	65	56	121
Im Ganzen 1—14	11594	7731	19325	5611	6500	12111	15844	12528	28372	12783	12472	25255

Tabelle 20.

Belegschaftswechsel in den Jahren

Zeche Schacht	1900			1902			1907			1910		
	Zu- Gänge	Ab- Gänge	Gesamtwechsel	Zu- Gänge	Ab- Gänge	Gesamtwechsel	Zu- Gänge	Ab- Gänge	Gesamtwechsel	Zu- Gänge	Ab- Gänge	Gesamtwechsel
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
15. Graf Bismarck II. überhaupt . .	747	513	1260	351	404	755	435	318	753	765	810	1575
Von 100 Mann der Belegschaft	44	31	74	20	24	48	30	22	52	36	38	74
16. Graf Bismarck III. überhaupt . .	786	642	1410	637	466	1103						
Von 100 Mann der Belegschaft	71	60	131	50	36	86	731	556	1287	1001	1057	2058
17. Graf Bismarck V. überhaupt . .	105	88	193	50	25	75	41	31	72	—	—	—
Von 100 Mann der Belegschaft	—	—	—	—	—	—						
18. Hugo I. IV. überhaupt	548	415	963	331	267	598						
Von 100 Mann der Belegschaft	57	43	100	33	26	59	831	823	1654	764	685	1449
19. Hugo I. IV. überhaupt	64	16	80	28	15	43	69	68	137	55	49	104
Von 100 Mann der Belegschaft	86	22	108	39	21	60						
20. Hugo II. überhaupt	592	484	1076	339	407	746	1261	935	2196	783	835	1618
Von 100 Mann der Belegschaft	64	52	116	42	51	93	92	68	160	59	63	122
21. Hugo III. überhaupt	430	375	805	421	399	820	581	416	997	396	393	789
Von 100 Mann der Belegschaft	76	66	142	68	65	133	82	59	141	55	54	109
22. Nordstern I. II. überhaupt . . .	1380	1053	2433	737	781	1518	775	573	1348	637	569	1206
Von 100 Mann der Belegschaft	60	45	105	34	37	71	41	30	71	29	26	55
23. Nordstern III. überhaupt . . .	447	328	775	488	355	843	874	524	1248	1024	1042	2066
Von 100 Mann der Belegschaft	442	324	766	76	56	132	93	59	152	53	54	107
24. Graf Moltke I. II. überhaupt . .	1556	1074	2630	1175	1270	2445	1730	1328	3058	1240	1147	2387
Von 100 Mann der Belegschaft	62	43	105	53	58	111	85	65	150	57	53	110
25. Graf Moltke III. überhaupt . . .	—	—	—	989	453	1442	2267	1525	3794	1244	1324	2568
Von 100 Mann der Belegschaft	—	—	—	244	98	312	100	67	167	59	63	122
26. Ver. Gladbeck I. II. überhaupt .	185	147	332	847	548	1395	1522	1304	2826	1897	1656	3553
Von 100 Mann der Belegschaft	92	74	166	123	79	202	82	70	152	66	58	124
27. Ver. Gladbeck III. IV. überhaupt	306	222	528	742	457	1199	1432	1035	2476	1717	1490	3207
Von 100 Mann der Belegschaft	173	125	298	106	65	171	73	52	125	55	48	103
28. Baldur I. II. überhaupt . . .	59	33	92	—	—	—	120	221	341	183	223	406
Von 100 Mann der Belegschaft	269	150	419	—	—	—	113	208	321	56	68	124
Im Ganzen 15–28	7187	5530	12577	7135	5847	12982	12509	9558	22067	10141	11131	21272

Tabelle 20.

Belegschaftswechsel in den Jahren

Zeche Schacht	1900			1902			1907			1910		
	Zu-	Ab-	Gesamt-	Zu-	Ab-	Gesamt-	Zu-	Ab-	Gesamt-	Zu-	Ab-	Gesamt-
	Gänge		wechsel	Gänge		wechsel	Gänge		wechsel	Gänge		wechsel
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
29. Recklinghausen I. überhaupt	906	640	1546	543	560	1103	1720	1204	2924	767	880	1647
Von 100 Mann der Belegschaft	60	43	103	35	37	72	88	62	150	49	46	105
30. Recklinghausen II. überhaupt	1051	833	1884	621	651	1272	1614	1243	2857	661	644	1305
Von 100 Mann der Belegschaft	66	52	118	35	37	72	74	57	131	34	33	67
31. Mathias Stinnes III. VI. überhaupt							1735	1053	2788	1505	1452	2957
Von 100 Mann der Belegschaft							146	87	233	55	53	108
32. Osterfeld überhaupt	1627	987	2614	1512	1012	2524	2010	1790	3800	1201	1207	2408
Von 100 Mann der Belegschaft	65	40	105	50	33	83	45	40	85	25	25	50
33. Vondern I. II. überhaupt							1357	1210	2567	1060	967	2027
Von 100 Mann der Belegschaft							76	68	144	48	44	92
34. Prosper II überhaupt	1186	955	2141	611	803	1414	1816	1730	3546	1260	1330	2590
Von 100 Mann der Belegschaft	38	30	68	21	28	49	33	26	59	40	43	83
35. Prosper VI. überhaupt							1910	183	2093	985	903	1888
Von 100 Mann der Belegschaft							398	67	465	63	67	130
36. Bergmannsglück I. II überhaupt							854	355	1209	2721	2075	4796
Von 100 Mann der Belegschaft							147	61	208	89	68	157
37. Brassert überhaupt							1235	605	1840	474	288	762
Von 100 Mann der Belegschaft							1112	545	1657	163	99	262
38. Zweckel I. II. überhaupt										173	177	350
Von 100 Mann der Belegschaft										69	70	139
39. Westerholt überhaupt										435	103	638
Von 100 Mann der Belegschaft										100	26	126
40. Scholven überhaupt										486	264	750
Von 100 Mann der Belegschaft										126	68	126
41. Fürst Leopold überhaupt										260	109	369
Von 100 Mann der Belegschaft										289	108	397
III. 29—41	4770	3415	8185	3287	3026	6313	14251	9373	23624	11988	10499	22487
I. 1—14	11594	7731	19325	5611	6500	12111	15844	12528	28528	12783	12772	25255
II. 15—28	7187	5390	12577	7135	5847	12982	12509	9558	22067	10141	11131	21272
Im Ganzen 1—41	23551	16536	40087	16033	15373	31405	42604	31459	74063	34912	34102	69014
Auf 100 Mann der durchschnittlichen Belegschaft entfielen	73	51	124	44	42	86	77	56	133	50	49	99

engmaschiges Netz besonders über den südlichen Teil des Kreises ausbreiten, es dem Arbeiter möglich gemacht ist, nicht am Arbeitsorte selbst wohnen zu brauchen, so ist auch nicht notwendig mit dem Wechsel seiner Arbeitsstätte eine Änderung seines Wohnsitzes verbunden; er sucht sich eben eine andere Zeche aus, die er vielleicht noch mit einer kleinen Ersparnis an Zeit und Wegstrecke erreichen kann. Besonders gilt dies für die verheirateten Bergleute, für die es zu kostspielig wäre, mit Weib und Kind jedesmal sich eine andere Wohnung suchen zu müssen. Leichter ist es den Unverheirateten. Sie wohnen meistens als „Schlafgänger," sind also nicht durch die Familie an einen Ort gebunden und können daher, ohne grössere Kosten aufwenden zu müssen, sich dort wieder eine Wohnung suchen, wo sie gerade Arbeit gefunden haben. Die Zahl dieser Unverheirateten hat am 1. Juli 1905 rund 12 500 = 38,9% der auf allen Zechen der Kreise beschäftigten Arbeiter betragen, dazu muss man dann noch einen kleinen Prozentsatz derjenigen Arbeiter hinzurechnen, die aus dem Osten kommen, dort aber die Familie zurückgelassen haben.

Der Belegschaftswechsel selbst zeigt die grössten Zahlen in den Jahren der aufsteigenden Konjunktur. In dieser Zeit braucht der Bergmann nicht zu befürchten, dass er lange eine neue Arbeitsgelegenheit wird zu suchen haben, da die Zechen ihre Belegschaften in dieser Zeit zu vermehren suchen, was ihnen oft wegen des eintretenden Arbeitermangels nur schwer gelingt. Ihre gegenseitige Konkurrenz, die sich auch oft in der Höhe der ausgezahlten Löhne zeigt, begünstigt noch mehr den Wechsel der Belegschaften, da der Arbeiter naturgemäss seine Arbeit dort anbietet, wo sie ihm am höchsten bezahlt wird. Gross ist gerade in solchen Zeiten die Zahl der sogenannten „Läufer" d. h. solcher Leute, die ohne irgendwelchen Grund die Arbeit kündigen oder auch einen Teil ihres Lohnes im Stiche lassen und sich einer anderen Zeche anbieten. Wenn aber eine Stagnation in der wirtschaftlichen Entwicklung eintritt oder diese durch Streiks unterbrochen wird, nimmt auch der Belegschaftswechsel ab; denn in dieser Periode müssen die Bergleute vorsichtiger mit der Aufgabe ihrer Beschäftigung sein.

Von Seiten der Zechen werden nun verschiedene Mittel angewandt, um die Arbeiter an sich zu ziehen, da es ja wegen der für den gesamten Grubenbetrieb sich herausstellenden Unzuträglichkeiten in ihrem Interesse liegt einen sesshaften Arbeiterstamm zu haben. An erster Stelle ist die Anlage grosser und gut angelegter Kolonien anzuführen, die besonders geeignet sind, den Arbeiter an

eine Stelle zu binden. Von besonderer Bedeutung sind ferner die Wohlfahrtseinrichtungen im engeren Sinne geworden z. B. Unterstützungskassen, Familienkrankenkassen, Verpachtung von Ländereien, Konsumanstalten, Kinderbewahranstalten, Haushaltungs- und Kochschulen und Arbeiterbibliotheken. „Es ist nicht zu verkennen, dass alle diese Einrichtungen in hohem Masse geeignet sind, die materielle und auch geistige Wohlfahrt des Bergarbeiterstandes zu heben. Eine Anziehungskraft übten dieselben jedoch nur solange aus, als sie neu und nur auf wenigen Zechen des Bezirkes zu finden waren. Nachdem aber in verhältnismässig kurzer Zeit fast sämtliche Zechen dazu übergegangen waren alle diese Einrichtungen zu schaffen, sahen die Arbeiter dieselben als selbstverständlich an, sodass ihnen jetzt ein besonderer Einfluss auf die heranziehung von Arbeitern, besonders aber auf ihre Sesshaftmachung nicht mehr zugeschrieben werden kann.*“ Dass diese Massnahmen aber doch einen Einfluss auf die Sesshaftmachung ausüben können, zeigt der Umstand, dass gerade auf den Zechen, die noch nicht lange im Betrieb sich befinden und alle oben erwähnten Einrichtungen noch nicht getroffen haben, die Belegschaft am meisten fluktuiert und die Verhältniszahlen für den Wechsel im Vergleich zu den älteren Zechen sehr hoch sind.

Die Sesshaftigkeit der Bevölkerung wird auch nicht unwesentlich durch die Ausübung eines Nebenberufes gefördert. So waren im Jahre 1882 nur 6875 männliche und 517 weibliche Personen in der Landwirtschaft im Nebenberuf beschäftigt. Bis zum Jahre 1907 stiegen diese Zahlen auf 16 755 männliche und 18 571 weibliche Personen, die einen Nebenberuf in der Berufsabteilung A 1—4 ausübten.

*) Oberschuir a. a. O.

Zusammensetzung und Aufbau der Bevölkerung.

Unter dem Einfluss der eben besprochenen Wanderungen sind auch grosse Veränderungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung eingetreten. Zunächst wurde eine andere Geschlechtsverteilung hervorgerufen.

Tabelle 21.

Jahr	Männliche Personen	Weibliche Personen	Auf je 100 Männer kamen Frauen
1875	30018	27559	91,8
1880	33633	31066	92,3
1885	38797	35472	91,4
1890	49964	43629	87,3
1900	102148	86542	84,7
1905	140340	122921	87,6
1910	198674	175709	88,2
Recklinghausen Stadtkreis:			
1905	21779	20617	86,6
1910	28080	25621	91,2
Recklinghausen Landkreis:			
1905	116561	102304	87,7
1910	170594	150288	88,0

Die ganze wirtschaftliche Entwicklung der Kreise brachte es mit sich, dass besonders männliche Personen herbeiströmten und auf diese Weise das Geschlechtsverhältnis zu ungunsten der weiblichen verschoben. Vom Jahre 1880 ab wird dies Verhältnis immer ungünstiger, bis im Jahre 1900 auf 100 männliche Personen nur 84,7 weibliche entfallen, nachdem in den Vorjahren die grösste Zuwanderung erfolgt war. In den Jahren 1905 und 1910 hat sich dagegen in beiden Kreisen der Anteil der weiblichen Personen gehoben. Ja in der Stadt Recklinghausen hat er 1910 fast die Höhe erreicht, die er im Jahre 1875 hatte, was wohl dadurch verursacht wird, dass durch die aufblühende Geschäftstätigkeit der Stadt immermehr weibliche Personen in Handel und Verkehr Beschäftigung finden.

Obwohl, wie wir gesehen haben, der grösste Teil der Zuwanderer aus den vier östlichen Provinzen Preussens kam, also aus überwiegend katholischen Gebieten, so erlitt doch das Verhältnis zwischen der katholischen und protestantischen Bevölkerung eine nicht unbedeutende Verschiebung zu Gunsten der Protestanten. Wesentlich haben dazu die Masuren beigetragen, die fast durchweg der protestantischen Confession angehören, und ausserdem diejenigen Personen, die aus den benachbarten protestantischen Provinzen Hessen-Nassau, Hannover usw. zugezogen sind. Fast unverändert blieb das Verhältnis der Juden, ihre Anzahl ist im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung in der Stadt Recklinghausen am grössten. Vergl. Tabelle 22 Seite 39.

Durch das Ansammeln grosser Arbeitermassen in dem ursprünglich nicht sehr dicht bevölkerten Gebiete mit ausgesprochen agrarischem Charakter wurde natürlich das äussere Aussehen des Landes zwischen Emscher und Lippe vollständig geändert. Von den älteren Zechen wurden die allmählich steigenden Belegschaften noch in den benachbarten Städten und Gemeinden untergebracht, wodurch vielfach eine ziemliche Umwälzung der ganzen kommunalen Verhältnisse herbeigeführt wurde. Die einzelnen Gemeinden mussten sich ausbauen und dadurch ihr Weichbild bedeutend erweitern, die Zwischenräume zwischen den benachbarten Siedelungen wurden immer enger und die Landstrassen nahmen immer mehr einen städtischen Charakter an, der noch verstärkt wurde durch die Anlage von Strassenbahnen, die besonders den südlichen Teil des Kreises nach allen Richtungen durchkreuzten. Allmählich verschwanden auch die alten Bauernhöfe, die sich gegen die von allen Seiten anrückende Stadtkultur noch eine Weile wehren wollten und sich sonderbar altväterlich neben den städtischen Mietskasernen ausnahmen. Die eigenartigsten Verhältnisse aber bildeten sich bei den Zechen heraus, die am weitesten nach Norden vorgeschoben, ihre Schächte in rein landwirtschaftlicher Gegend, weitab von jeder grösseren Siedelung niederbrachten. Um eine Belegschaft von 2—3000 Mann, die mit Familienanhang 12—15 000 Köpfe darstellte, einigermassen menschenwürdig unterzubringen, blieb nichts anderes übrig, als dass die Zeche eine Kolonie mit sämtlichem Zubehör: Kirche, Schule usw. aus dem Boden wachsen liess.*)

Seiner politischen Einteilung nach bestand der Kreis Recklinghausen bis zum Jahre 1901 aus 2 Städten, Dorsten und Recklinghausen — und 28 „Land-“ — Gemeinden.

*) Siemens a. a. O.

Tabelle 9.

Von der ortsanwesenden Bevölkerung waren:

Kr. Recklinghausen Jahr	Protestanten		Katholiken		Juden	
	überhaupt	‰	überhaupt	‰	überhaupt	‰
1	2	3	4	5	6	7
1880	3 201	49	61 241	947	207	3
1885	5 332	72	68 738	925	188	2
1890	10 475	112	82 849	885	230	2
1895	19 075	154	103 816	843	299	2
1900	39 293	208	148 822	789	501	2
1905	61 611	234	200 300	765	698	3
1905						
Stadtkreis Recklinghausen .	10 006	225	33 997	765	298	6
Landkreis Recklinghausen .	51 505	235	166 303	759	400	1

Am 1. April 1901 ist die Stadt Recklinghausen aus dem Verbande des bisherigen Kreises ausgeschieden und bildet jetzt einen besonderen Stadtkreis als Verwaltungsbezirk. In den vorhergehenden Ausführungen jedoch haben wir schon gesehen, dass die formal-statistische Unterscheidung zwischen Stadt- und Landbevölkerung uns nichts nützen kann. Die „Statistik des deutschen Reichs“ trifft eine Unterscheidung nach der Grösse der Wohnorte mit unter bezw. über 2000 Bewohner. Beträgt die Zahl der Einwohner in Ortschaften weniger als 2000, so werden diese zur Landbevölkerung gezählt, solche die mehr als 2000 Einwohner umfassen, werden unter der Rubrik „Stadtbevölkerung“ aufgezeichnet. In gleicher Richtung bewegt sich die Unterscheidung von 2000 und mehr Einwohnern: Landstädte von 2000—5000 Einwohnern, Kleinstädte von 5000—20 000 Einwohnern, Grossstädte mit 100 000 und mehr Einwohnern. In den Veröffentlichungen des Kgl. Preuss. Statistischen Landesamts wird nur eine Unterscheidung gemacht nach „Stadt“ und „Land“. Als Städte gelten ohne Rücksichtnahme auf die Einwohnerzahl nur diejenigen Orte, die nach den in Preussen geltenden Gesetzen die politische Verfassung einer Stadt haben. Daher finden wir auch in der „Preuss. Statistik“, dass in dem Landkreise Recklinghausen nur die Einwohner der Stadt Dorsten als Stadtbevölkerung verzeichnet sind, während die Einwohner der übrigen 28 Gemeinden als Landbevölkerung schlechthin gelten. Es fragt sich nun, ob die so angeführte Landbevölkerung wirklich diese Bezeichnung verdient. Die folgenden Zusammenstellungen geben uns ein Bild von der Dichtigkeit und der Anhäufung der Bevölkerung an einzelnen Orten. Vergl. Tabelle 23 Seite 41—42.

In die Augen fallend ist die Ungleichheit der Verteilung der Bevölkerung über den ganzen Landkreis. Die 11 Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von weniger als je 2000 liegen vorwiegend im nördlichen Teil, also in der Gegend, die bedeckt von Heide und ausgedehnten Waldungen seinen ländlichen Charakter noch bewahrt hat. Über den Flächeninhalt von 23,7% des Gesamtumfanges liegen diese 11 Gemeinden mit nur 3,2% der Gesamteinwohnerzahl zerstreut. Die Bewohner dieser Gegend wird man daher wohl mit Recht als Landbevölkerung ansehen können, da sie ausserdem noch zum grössten Teil ihre Beschäftigung, wenigstens im Hauptberuf, in der Landwirtschaft findet. Auch der zweiten Gruppe der Gemeinden, oder wenigstens den drei letzten in dieser Gruppe, wird man den Charakter einer Landbevölkerung nicht absprechen können. Kirchhellen, Lembeck und Hervest

gehören ebenfalls zu dem Teil des Kreises, in dem die Landwirtschaft vorwiegt. Obwohl die Einwohnerzahl dieser sechs Gemeinden zusammen 5,3% der Gesamtbevölkerung beträgt, so ist der Flächeninhalt, auf dem sie liegen, sehr bedeutend im Verhältnis zum ganzen Kreise, nämlich 22,7%.

Entschieden städtischen Charakter dagegen tragen die Gemeinden der Gruppe III. In Ihnen wohnt 91,5% der Einwohnerzahl auf 53,6% der Gesamtfläche. Die meisten

Tabelle 23.

Gruppe I.

Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern	Einwohnerzahl am 1. Dez. 1910	Flächeninhalt		
		ha	ar	qm
1	2	3	4	5
1. Ahsen	661	1 217	62	57
2. Flaesheim	417	1 318	46	21
3. Horneburg	712	197	53	72
4. Wulfen	1 415	3 395	12	52
5. Altschermbeck	1 060	3 267	61	04
6. Erle	868	2 002	29	04
7. Rhade	838	1 155	67	97
8. Holsterhausen	1 441	751	70	41
9. Polsum	1 135	1 257	30	10
10. Hamm	932	2 107	42	12
11. Altendorf-Ulfkotte	832	1 232	23	48
Gruppe I.	10 311	17 902	99	82

Gruppe II.

Gemeinden mit 2000—5000 Einwohnern.	Einwohnerzahl am 1. Dez. 1910	Flächeninhalt		
		ha	ar	qm
1	2	3	4	5
1. Oer	2 574	2 844	30	69
2. Henrichenburg	2 266	784	62	91
3. Westerholt	3 433	285	24	07
4. Kirchhellen	4 593	6 037	60	75
5. Lembeck	2 209	5 415	31	87
6. Hervest	2 032	1 739	51	31
Gruppe II.	17 107	17 106	61	31

Gruppe III.

Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern	Einwohnerzahl am 1. Dez. 1910	Flächeninhalt		
		ha	ar	qm
1	2	3	4	5
1. Dorsten Stadt	7 059	990	64	05
2. Recklinghausen Land .	41 084	6 850	69	75
3. Suderwich	5 936	876	08	29
4. Datteln	12 802	6 133	12	76
5. Waltrop	7 992	4 675	60	88
6. Herten	17 673	1 505	73	25
7. Buer	61 510	6 202	70	70
8. Horst	20 978	498	60	76
9. Gladbeck	39 171	3 565	91	52
10. Bottrop	47 162	3 693	09	65
11. Osterfeld	26 527	1 280	59	72
12. Marl	5 571	4 171	94	72
Gruppe III.	293 464	40 444	76	05

Gruppe I—IV.

Grösse der Gemeinden	Anzahl der Gemeinden	Einwohnerzahl		Flächeninhalt		Auf 1 qkm kommen Menschen
		überhaupt	% der Gesamtzahl	überhaupt	% des Gesamtflächeninhalts	
1	2	3	4	5	6	7
Bis 2000 Einwohner	11	10 311	3,2	17 903	23,7	52,0
2000—5000 Einw. .	6	17 107	5,3	17 106	22,7	100,0
über 5000 Einw. .	12	293 464	91,5	40 444	53,6	726,3
Landkr. Recklinghausen	29	320 882	100,0	75 454	100,0	425,1

Einwohner hat Buer (61 510 Einwohner), das sogar grösser ist, als der Stadtkreis Recklinghausen, (53 701 Einwohner),*) dann folgen Bottrop mit 47 162 und Gladbeck mit 39 171 Einwohnern.**) In diesem südlichen Teil ist also die Agglomeration der Bevölkerung am grössten. Wenn der

*) Im Jahre 1911 hat auch Buer die politischen Rechte einer Stadt erlangt und bildet seit dieser Zeit einen selbständigen Stadtkreis.

**) Auch diese beiden Gemeinden stehen augenblicklich in Verhandlungen wegen Bildung selbständiger Städte, um dann ebenfalls aus dem Landkreise Recklinghausen auszuscheiden.

Gegensatz von Stadt und Land durch den Unterschied gewerblicher und wirtschaftlicher Berufstätigkeit charakterisiert wird, so ist es für den südlichen Teil des Kreises zweifellos unzutreffend. Aus der ursprünglichen Landbevölkerung hat sich im Laufe der Jahre mit der Entwicklung des Kohlenbergbaues eine Bevölkerung herangebildet, die sich nicht wesentlich weder hinsichtlich des Berufes noch der Dichtigkeit des Zusammenlebens von der Stadtbevölkerung unterscheidet. Was die Bevölkerungsdichte anbelangt so wohnen im ganzen Landkreis Recklinghausen auf 1 qkm durchschnittlich 425,1 Menschen. Vergleicht man dagegen die Dichtigkeitszahl im Kreise selbst, so sieht man, dass zwischen den drei Gemeindegruppen grosse Unterschiede herrschen. Während in der ersten Gruppe auf 1 qkm. 52,0 Menschen wohnen, steigt diese Zahl über 100,0 in der Gruppe II auf 726,3 Menschen auf 1 qkm in der letzten Gruppe. Zum Vergleich mögen aus den Provinzen Westpreussen, Posen und Pommern je zwei Landkreise, die in der betreffenden Provinz die grösste und geringste Dichtigkeit haben, angeführt werden.

Westpreussen:				
Kreis	Danziger Höhe	118,71	Bewohner auf	1 qkm
„	Deutsch Krone	29,58	„ „	1 „
Posen:				
Kreis	Rawitsch	98,50	„ „	1 „
„	Schwerin a. W.	33,58	„ „	1 „
Pommern:				
Kreis	Usedom-Wollin	78,91	„ „	1 „
„	Bublitz	30,20	„ „	1 „

Bekannt ist die Tatsache, dass durch die inneren Wanderungen innerhalb der einzelnen Bestandteile grosser Gesamtgebiete Veränderungen im Bilde des Altersaufbaues besonders in den produktiven Altersklassen hervorgerufen werden. Da der Kreis Recklinghausen für ein solches Zusammenströmen von Personen aus den verschiedensten Gebietsteilen Deutschlands ein typisches Beispiel bildet, so sind auch hier manche Verschiebungen in dem Altersaufbau der Bevölkerung eingetreten. Um die zeitlichen Veränderungen in diesem zu zeigen, ist nach Mitteilungen des Kgl. Preussischen Statistischen Landesamts die folgende Tabelle zusammengestellt und berechnet worden, wobei die männlichen und weiblichen Personen getrennt behandelt werden. Vergl. Tabelle 24 Seite 44.

Infolge der steigenden Fruchtbarkeit wurde der Anteil der jüngsten Altersklassen von 0—1 und 1- 15 Jahren sowohl bei den weiblichen wie bei männlichen Personen

immer grösser. In den älteren Jahren werden bei den Männern die Altersklassen von 16—25 und 26—35 Jahren am meisten durch die Zuwanderung beeinflusst. Daher steigt der Prozentsatz der in diesem Alter stehenden Personen und zwar bis zum Jahre 1905; im Jahre 1910 dagegen ist bei beiden Altersklassen schon wieder eine geringe Abnahme zu verzeichnen. Die Jahre 36—45 sind zeitlichen Veränderungen weniger unterworfen gewesen, sie haben sich immer fast auf der gleichen Höhe erhalten, nur im Jahre 1910 lässt sich eine kleine Steigerung feststellen, die darauf hindeutet, dass die im jüngeren Alter zugewanderten auch ferner im Kreise blieben und in die höhere Altersklasse hinaufgerückt sind. Eine umgekehrte Tendenz wie die jüngeren zeigen die ältesten Altersklassen. Ihr Anteil ist von 1875—1910 von 12,1% resp. 8,6% auf 7,2% und 2,3% gefallen.

Tabelle 24.

Kreis Recklinghausen	Von 100 Personen standen im Alter von Jahren						
Jahr	0—1	1—15	15—25	25—35	35—45	45—60	üb. 60
1	2	3	4	5	6	7	8
	Männlich						
1875	3,7	31,9	17,2	15,2	11,5	12,1	8,6
1880	3,6	34,5	16,1	15,2	11,7	11,3	7,6
1885	3,8	35,5	16,7	15,3	11,4	10,7	6,6
1890	3,7	34,8	18,6	16,7	11,2	9,8	5,2
1895	4,3	35,0	18,5	17,9	11,4	8,8	4,1
1900	4,4	34,3	19,7	19,6	11,3	7,6	3,1
1901	4,4	37,1	17,3	19,6	11,6	7,2	2,7
1910	4,1	39,1	16,8	18,4	12,1	7,2	2,3
	Weiblich						
1875	3,6	32,7	18,8	14,1	10,5	12,1	8,2
1880	3,5	35,6	18,0	13,9	10,8	10,9	7,3
1885	3,9	37,2	17,0	14,0	10,8	10,2	6,9
1890	3,9	38,3	17,4	14,5	10,3	9,7	5,9
1895	4,5	39,1	17,9	14,7	10,0	8,9	4,9
1900	5,0	40,4	16,9	16,1	9,7	7,8	4,1
1905	5,1	42,8	15,8	16,6	9,6	7,1	3,7
1910	4,5	43,6	15,5	16,0	10,1	6,9	3,4

In derselben Weise sind auch die Veränderungen in der Altersbesetzung bei den weiblichen Personen vor sich gegangen. Eine andere Bewegung wie die entsprechenden Altersklassen bei den Männern zeigen nur die Jahre 16—25.

Der Prozentsatz der in diesem Alter stehenden Frauen verminderte sich von 18,8% auf 15,5%. Es sind dies die Jahre, in denen weniger Frauen zugewandert sind.

Ein genaueres Bild von dem Alter der zuwandernden Personen gibt die Tabelle 25.

Tabelle 25.*)

Stadtkreis Recklinghausen 1905	Von 1000 der in der Spalte 1 gebürtigen Personen standen im Alter von Jahren					
	unt. 15	15—20	20—30	30—60	60—70	üb. 70
1	2	3	4	5	6	7
Geboren in:	**Männlich**					
der Zählgemeinde	787	64	66	70	9	4
in anderen Kreisen der Zählprov.	284	113	233	333	29	9
in anderen Provinzen des preuss. Staates	129	101	332	421	13	4
	Weiblich					
in der Zählgemeinde	789	60	69	69	8	5
in anderen Kreisen der Zählprov.	272	120	232	326	36	14
In anderen Provinzen des preuss. Staates	180	80	305	389	35	11

Die grösste Anzahl der Männer und Frauen, die aus den Kreisen der Provinz Westfalen oder aus den anderen preussischen Provinzen kommen, stehen im Alter von 20—30 und 30—60 Jahren, wobei wohl die erste Hälfte der zweiten Altersklasse stärker vertreten sein wird, was man daraus schliessen kann, dass der Anteil der im 46—60 Lebensalter stehenden Personen ständig abgenommen hat. (Vergl. Tabelle 24).

Wenn man also den Altersaufbau der Bevölkerung graphisch darstellen wollte, so würde sich eine fast regelmässige Pyramide ergeben, in dem die jungen Klassen eine breite Basis bilden würden. Eine kleine Ausbauchung der Seiten würde sich in der Altersgruppe von 26—35 Jahren, also in dem produktivsten Bestandteile der Bevölkerung ergeben.

*) Berechnet nach der „Preussischen Statistik" Bd. 206.

Die natürliche Bewegung der Bevölkerung. Die Sterbefälle.

Die allgemeine Sterbeziffer zeigt in den Kreisen Recklinghausen während der Beobachtungsperiode oft sehr bedeutende Schwankungen. Im allgemeinen ist aber festzustellen, dass sie abgenommen hat; besonders tritt dies im letzten Jahrzehnt hervor. Vergl. Tabelle 26 Seite 47.

Gegen die Anwendung der Sterbeziffer als Massstab der Sterblichkeit der Bevölkerung erheben sich jedoch bei einem zeitlichen Vergleich grosse Bedenken, da nicht nur in der Verteilung der Geschlechter, sondern auch besonders im Altersaufbau grosse Veränderungen vorgekommen sind. Da nämlich die Sterblichkeitsverhältnisse der verschiedenen Lebensalter und Geschlechter voneinander abweichen, so ist es nicht möglich ein klares Bild zu erhalten, wenn man die Stebefälle mit den Lebenden der ganzen Bevölkerung vergleicht. Daher ist gerade die Differenzierung der vorgekommenen Sterbefälle nach dem Geschlecht und dem Alter der Gestorbenen von grosser Wichtigkeit.

Es soll nun untersucht werden, in welchen Altersklassen der Rückgang der Sterblichkeit eingetreten ist. Die Tabelle 26a zeigt die Entwicklung der Säuglingssterblichkeit im Kreise Recklinghausen und im preussischen Staate. In Preussen hat sie in den letzten Jahrzehnten sehr stark abgenommen, in unserem Kreise dagegen ist sie bis zur Periode 1896—1900 gestiegen. Diese Erscheinung könnte man in Zusammenhang bringen mit der steigenden Fruchtbarkeit im Kreise Recklinghausen.

Tabelle 26 a.*)

Im Mittel der Jahre	Von 1000 Lebendgeborenen starben im ersten Lebensjahre	
	Kreis Recklinghausen	Preussen
1	2	3
1876—1880	179	205
1881—1885	173	209
1886—1890	188	208
1891—1895	192	205
1896—1900	205	201
1901—1905	190	188
1906—1910	171	168

*) Zusammengestellt und berechnet nach der „Preussischen Statistik“ und Mombert. Studien zur Bevölkerungsbewegung in Deutschland. Karlsruhe 1907.

Tabelle 26.

Jahr	Sterbefälle einschl. Totgeburten	Auf je 1000 in der Mitte des Jahres Lebende entfielen		Jahr	Sterbefälle einschl. Totgeburten	Auf je 1000 in der Mitte des Jahres Lebende entfielen	
		Kreis Recklinghausen*)	Preussen**)			Kreis Recklinghausen*)	Preussen**)
1	2	3	4	1	2	3	4
1875	1544	27,1	28,4	1893	2734	25,6	25,4
1876	1497	25,6	27,2	1894	2597	22,7	23,0
1877	1495	24,9	27,3	1895	2921	24,2	23,0
1878	1749	28,5	27,5	1896	2636	20,6	22,0
1879	1689	26,9	26,5	1897	3330	24,0	22,1
1880	1665	25,9	27,1	1898	3700	24,5	21,3
1881	1563	23,7	26,4	1899	4133	24,1	22,6
1882	1781	26,2	26,9	1900	4759	26,2	22,9
1883	1860	26,6	27,1	1901	4962	25,2	21,7
1884	1997	27,9	27,2	1902	4444	21,5	20,3
1885	1887	24,3	27,0	1903	5113	23,2	20,8
1886	2061	26,8	27,6	1904	5741	23,7	20,3
1887	1958	23,1	25,3	1905	5599	21,7	20,6
1888	2061	23,1	24,3	1906	5981	21,7	19,0
1889	2153	24,3	24,6	1907	6292	20,8	18,8
1890	2353	25,5	25,3	1908	6833	20,8	18,9
1891	2297	23,5	24,1	1909	6430	18,4	17,9
1892	2602	25,5	24,6	1910	6194	16,9	16,0

*) Eigene Berechnung.
**) Statistisches Jahrbuch für den preussischen Staat 1912.

Folgende Tabelle gibt einen Vergleich:

Tabelle 26 b.

	Säuglings-sterblichkeit	Auf 1000 im Alter von 15—45 Jahre stehende Frauen entfielen Lebendgeborene
1876—1880	179	207
1881—1885	173	211
1886—1890	188	229
1891—1895	192	255
1896—1900	205	288
1901—1905	190	289
1906—1910	171	281

Wenn auch die Parallelität in der Entwicklung der Säuglingssterblichkeit und der Fruchtbarkeit sich nicht durchgängig zeigt, so lässt sich doch bei beiden dieselbe Tendenz feststellen.

Doch kann auch die wirtschaftliche und soziale Entwicklung auf die steigende Säuglingssterblichkeit einen Einfluss ausgeübt haben. Mit Annahme des industriellen Charakters und den Übergang der Bevölkerung zur städtischen Lebensweise war auch der Boden für die grössere Sterblichkeit der Kinder gegeben. Bei der Zusammendrängung der Bevölkerung in Städten und stadtähnlichen Gemeinden wird die Gelegenheit zu Ansteckungen, die ja die wesentlichsten Todesursachen in dieser Altersklasse sind, begünstigt. Eine wesentliche Rolle spielt dabei auch die Wohnungsfrage. Bei der grossen Zuwanderung entstand ein erheblicher Wohnungsmangel. Erst als die Zechen sich veranlasst gesehen haben, durch Anlage guter und gesunder Kolonien auch in hygienischer Hinsicht für ihre Arbeiter etwas zu tun, und diese nicht mehr genötigt waren, in den grossen Mietskasernen zu wohnen, die von privaten Bauunternehmern gebaut wurden, trat auch eine Änderung in der Sterblichkeit unter den Kindern ein. Im letzten Jahrzehnt ist sie bedeutend gefallen.

Die Tabelle 27 Seite 49 zeigt nun, wie sich die Sterblichkeit in anderen Altersklassen entwickelt hat. Da die Jahre 1—15 noch wesentlich von der Kindersterblichkeit beeinflusst werden, so lässt sich hier dieselbe Erscheinung feststellen, wie bei der Säuglingssterblichkeit.

Anders ist es dagegen bei den übrigen Altersklassen Man sieht, dass die Sterblichkeit in fast allen eine ganz erhebliche Abnahme erfahren hat. Bei den Frauen ist es

in allen Altersklassen der Fall, bei den Männern aber ist bei den über 70 Jahre alten Personen eine Verschlechterung eingetreten.

Tabelle 27.*)

Während der Periode	Es starben von je 10000 Lebenden der Altersklasse						
	unter 1 Jahr	über 1–15 Jahren	über 15–25 Jahren	über 25–35 Jahren	über 35–50 Jahren	über 50–70 Jahren	über 70 Jahren
1	2	3	4	5	6	7	8
	I. Männlich						
1890—1895	2268	142	65	83	142	376	1299
1896–1900	2330	152	56	66	133	359	1256
1901—1905	2205	149	54	58	109	357	1326
1906–1910	2087	109	56	58	103	350	1311
	II. Weiblich						
1890—1895	1729	138	50	86	141	296	1284
1896–1900	1849	142	46	64	93	259	1195
1901—1905	1771	141	44	50	82	260	1120
1906—1910	1680	104	42	51	78	253	1080

Wenn mit der allmählichen Änderung des Berufes auch die Todesgefahr gestiegen ist, so wird diese Wirkung auf die Höhe der Sterblichkeit doch durch die Zuwanderung wieder ausgeglichen. Durch die Wanderungen werden eben die gesündesten Personen anderen Gebieten entzogen und vermehren hier den kräftigsten und lebensfähigsten Teil der Bevölkerung.

*) Berechnet nach Mitteilungen des Kgl. Pr. Stat. Landesamts.

Die Eheschliessungen.

Von der allgemeinen Entwicklung der Heiratsziffer im Stadt- und Landkreis gibt die Tabelle 29 Seite 51 ein Bild. Auch hier lassen sich ebenso grosse Schwankungen feststellen wie bei der allgemeinen Sterbeziffer.

Die Heiratshäufigkeit wird besonders stark beeinflusst durch günstigere und ungünstigere Lebens- und Erwerbsverhältnisse. Daher wird sie auch in den einzelnen sozialen Schichten verschieden sein und von jeder wirtschaftlichen Konjunktur abhängen. So ist auf die Höhe der Heiratsziffer in unseren Kreisen von grossem Einfluss die wirtschaftliche Lage der Bergarbeiterbevölkerung. Die Zahl der Ehen fällt mit sinkender Konjunktur und steigt mit Abnahme der Depression im Kohlenbergbau.

Die allgemeine Heiratsziffer ist niedriger als der Durchschnitt in Preussen am Ende der 70er und bis zur Hälfte der 80er Jahre gewesen. Von 1887 ab stieg sie fortdauernd zugleich mit der steigenden Konjunktur. Diese Tendenz behielt sie bis zu den Jahren der Hochkonjunktur um die Wende des 20. Jahrhunderts, sinkt dann mit dem eintretenden wirtschaftlichen Niedergang, bis sie 1910 wieder niedriger ist, wie der Durchschnitt im preussischen Staate — eine merkwürdige Erscheinung bei dem vorhandenen Altersaufbau.

Diese Entwicklung müsste sich auch in dem veränderten Familienstand der Bevölkerung wieder spiegeln, doch aus Tabelle 30 geht hervor, dass die Zahl der verheirateten Männer und Frauen im letzten Jahrzehnt nicht nur nicht abgenommen hat, sondern sogar gestiegen ist.

Tabelle 30.

Kreis Recklinghausen	Von 1000 über 20 Jahre alten Männern waren				Von 1000 über 15 Jahre alten Frauen waren			
	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1895	358	593	47	2	311	592	96	1
1900	362	603	34	1	276	636	87	1
1905	323	645	31	1	259	660	80	1
1910*)	279	693	27	1	247	666	86	1

*) Männer über 21 Jahre alt.

Tabelle 29.

Jahr	Eheschliessende Personen überhaupt	Auf je 1000 in d. Mitte d. Jahres Lebende entf. Eheschliessende		Jahr	Eheschliessende Personen überhaupt	Auf je 1000 in d. Mitte d. Jahres Lebende entf. Eheschliessende	
		Kreis Recklinghausen	Preussen			Kreis Recklinghausen	Preussen
1	2	3	4	1	2	3	4
1875	1 016	17,7	18,1	1893	1 998	18,5	16,1
1876	1 036	17,6	17,1	1894	2 006	17,4	16,0
1877	978	16,3	16,0	1895	2 118	17,4	16,0
1878	910	14,6	15,7	1896	2 320	18,1	16,5
1879	802	12,8	15,4	1897	2 688	19,2	16,8
1880	1 030	16,0	15,4	1898	2 802	18,3	16,9
1881	980	14,9	15,3	1899	3 284	19,7	17,0
1882	1 048	15,2	15,7	1900	3 446	18,6	17,1
1883	1 048	15,1	15,9	1901	3 678	18,6	16,6
1884	1 048	14,8	16,1	1902	3 544	17,5	15,9
1885	1 183	16,2	16,3	1903	3 712	17,0	15,9
1886	1 132	15,0	16,2	1904	4 252	17,6	16,2
1887	1 298	16,1	16,0	1905	4 302	17,0	16,2
1888	1 430	16,8	16,0	1906	4 794	16,9	16,5
1889	1 440	16,5	16,3	1907	5 079	16,5	16,4
1890	1 520	16,5	16,4	1908	5 544	16,7	16,0
1891	1 682	17,2	16,3	1909	5 356	15,3	15,6
1892	1 972	19,3	16,1	1910	5 498	14,9	15,5

Es treten eben auch bei der allgemeinen Heiratsziffer die Wirkungen der Wanderungen, die der Bevölkerung die meisten Personen im heiratsfähigsten Alter zuführen, störend ein. Verringert sich die Zahl der Ledigen und Verwitweten, so drückt diese Abnahme natürlich die allgemeine Heiratsziffer. Im Jahre 1900 ist nach der grossen Zuwanderung im vorangegangenen Jahrfünft die Zahl der Ledigen am höchsten gewesen, dagegen hat sie in den späteren Jahren bedeutend abgenommen. Ferner wird auch die Höhe der allgemeinen Heiratsziffer von der zunehmenden Fruchtbarkeit beeinflusst.

Dass die Heiratsfrequenz in den letzten Jahren gestiegen ist, zeigt auch die besondere Heiratsziffer, wo die Zahl der Ehen nur zur heiratsfähigen Bevölkerung in Verhältnis gesetzt sind.

Tabelle 31.

Jahr	Es heirateten jährlich von je 100 ledigen, verwitweten und geschiedenen	
	Männern im Alter von über 20 Jahren	Frauen im Alter von über 15 Jahren
1	2	3
1896—1900	8,1	9,4
1901—1905	8,4	9,7
1906—1910	9,8	9,8

Auf die Höhe der Heiratsziffer haben einen grossen Einfluss der Familienstand und das Alter der eheschliessenden Personen. Auch in dieser letzten Richtung haben sich die Verhältnisse im Kreise geändert.

Über die Wandelungen im Familienstand gibt die Tabelle 32 Seite 53 Auskunft. Eine Zunahme zeigt unter den Heiratenden die Zahl der Ledigen, die Zahlen für die Witwer und Witwen sind bis 1900 gefallen, von dort an aber wieder etwas gestiegen.

Auch die Heiraten zwischen ledigen Männern und Frauen sind in der Beobachtungsperiode sehr gestiegen.

Eine weit grössere Veränderung zeigt der Altersaufbau der Heiratenden, wie er in Tabelle 33 Seite 53 zum Ausdruck kommt. Eine Zunahme der jüngeren Altersklassen charakterisiert diese Entwicklung. Der Anteil der Männer stieg in dem Alter zwischen 20—30 Jahren, dagegen ist er in allen übrigen Altersklassen bedeutend gefallen. Bei den heiratenden Frauen ist besonders der Anteil derjenigen gestiegen, die im Alter von unter 20 Jahren standen, in den übrigen Altersklassen zeigen die Zahlen dieselbe Entwicklung wie die der Männer.

Tabelle 32*).

Periode	Unter 100 Eheschliessungen waren solche zwischen Junggesellen und Jungfrauen	Es waren von 100 heiratenden			
		Männern		Frauen	
		Junggesellen	Witwer	Jungfrauen	Witwen
1	2	3	4	5	6
1876—1880	79,8				
1881—1885	80,5				
1886—1890	82,2	90,4	9,4	90,1	9,7
1891—1895	84,9	91,7	8,2	91,1	8,8
1896—1900	87,4	93,5	6,3	92,5	7,2
1901—1905	86,9	93,8	7,0	92,8	7,0
1906—1910	87,2	92,4	7,3	92,7	7,3

Tabelle 33.*)

Während der Periode	Von 1000 eheschliessenden Personen standen im Alter von Jahren:				
	unter 20	über 20—30	über 30—40	über 40—50	über 50
1	2	3	4	5	6
	I. Männlich				
1876—1880	3	596	302	74	25
1881—1885	2	645	266	68	19
1886—1890	0,3	667	260	61	11,7
1891—1895	1	719	217	48	15
1896—1900	1	776	172	39	12
1901—1905	1	800	154	34	11
1906—1910	2	792	158	38	11
	II Weiblich				
1876—1880	93	729	140	30	8
1881—1885	94	739	123	36	8
1886—1890	108	729	127	29	7
1891—1895	145	712	100	31	7
1896—1900	159	724	88	22	7
1901—1905	196	689	82	26	7
1906—1910	209	677	82	24	7

Es kommt hier eben die allgemeine Erscheinung zum Ausdruck, dass dort in jüngeren Klassen geheiratet wird, wo der Erwerb leichter und sicherer ist, besonders aber auch dort, wo man keine höheren Bedürfnisse kennt und unbekümmert um die Zukunft lebt.

*) Eigene Berechnung.

Die Geburten.

Eine Uebersicht über die Entwicklung der Geburtenzahl im Kreise Recklinghausen gibt die Tabelle 34 Seite 55.

Diese Zusammenstellung der „Allgemeinen Geburtenziffer," in der die Geburtenziffer des Kreises mit der des preussischen Staates verglichen wird, ist nur soweit von Interesse als sie den allgemeinen Charakter der Entwicklungstendenz zeigt. Während sie im Kreise bis zum Anfang der 80er Jahre ebenso sinkt wie im ganzen preussischen Staate, nimmt sie von dort an die umgekehrte Richtung an bis zum Jahre 1901, wo sie mit 59,1 pro Mille ihren höchsten Punkt erreicht; von dort ab fällt sie dann wieder langsam.

Da die allgemeine Geburtenziffer abhängig ist von der Zusammensetzung der Gesamtbevölkerung, so wird natürlich jede Abweichung in der Altersgliederung der Bevölkerung in den zu vergleichenden Gebieten einen Einfluss ausüben auf die Höhe der Geburtenziffer. Ein grosser Prozentsatz jugendlicher Personen von 0—15 Jahren und solcher, die schon das 50 Lebensjahr überschritten haben, wirkt vermindernd auf die Geburtenziffer. Sind dagegen die zeugungsfähigsten Altersklassen stärker vertreten, so steigt sie.

Um diesen Mangel zu beseitigen, untersucht man daher die Fruchtbarkeit der Bevölkerung. Bei Anwendung der „Fruchtbarkeitsziffer" ist zunächst auch ausgeschlossen die Wirkung der verschiedenen Geschlechtsverteilung, bis zu einem gewissen Punkt auch die Wirkung des verschiedenen Altersaufbaues. Dagegen hat sie noch einen grossen Nachteil, dass sie nicht den verschiedenen Familienstand der im zeugungsfähigen Alter befindlichen Frauen berücksichtigt. Daher geht man zur zpeziellen, ehelichen und unehelichen Fruchtbarkeitsziffer über.

Die Entwicklung dieser Fruchtbarkeitsziffer zeigt die Tabelle 35 Seite 56.

Auch hier lässt sich dieselbe Bewegung feststellen, wie bei der allgemeinen Geburtenziffer. Die Fruchtbarkeit nimmt in Preussen ab, während sie im Kreise Recklinghausen bis zur Periode 1901—1905 steigt, dann aber ebenfalls fällt.

Gleichzeitig fällt aber der grosse Unterschied zwischen Geburten- und Fruchtbarkeitsziffer in unserem Kreise und in Preussen auf. Daher wird es unsere Aufgabe sein zu untersuchen, durch welche Momente diese Differenz hervorgerufen wird.

Tabelle 34.

Jahr	Geburten einschl. Totgeburten	Auf je 1000 in der Mitte des Jahres Lebende entf. Geburten		Jahr	Geburten einschl. Totgeburten	Auf je 1000 in der Mitte des Jahres Lebende entf. Geburten	
		Kreis Recklinghausen*)	Preussen**)			Kreis Recklinghausen*)	Preussen**)
1	2	3	4	1	2	3	4
1875	2 441	42,8	42,5	1893	5 531	51,8	38,6
1876	2 601	44,1	42,5	1894	5 870	51,5	37,8
1877	2 661	44,1	41,7	1895	6 235	51,6	38,1
1878	2 609	42,2	40,6	1896	6 856	53,6	38,1
1879	2 720	43,5	40,9	1897	7 458	53,1	37,8
1880	2 735	42,6	39,5	1898	8 512	56,5	38,0
1881	2 739	41,1	38,5	1899	9 278	56,0	37,5
1882	2 775	40,8	39,1	1900	10 300	56,7	37,2
1883	3 061	43,0	38,5	1901	11 520	59,1	37,4
1884	3 054	42,6	39,1	1902	11 681	56,6	36,7
1885	3 258	44,3	39,3	1903	12 483	56,6	35,5
1886	3 336	43,2	39,2	1904	13 899	57,4	35,8
1887	3 497	43,2	39,2	1905	14 570	56,6	34,5
1888	3 759	44,4	38,9	1906	15 376	55,6	34,8
1889	3 983	45,1	38,6	1907	16 709	55,6	34,0
1890	4 359	47,3	37,9	1908	17 417	56,3	33,7
1891	4 785	48,9	39,0	1909	18 724	53,5	32,7
1892	5 014	49,2	37,4	1910	18 577	50,4	31,5

*) Eigene Berechnung.
**) Statistisches Jahrbuch für den Staat Preussen 1912.

Tabelle 35.

Auf 1000 im Alter von 15—45 Jahren stehende Frauen entfielen Lebendgeborene

Im Mittel der Jahre	Kreis Recklinghausen	Provinz Westfalen	Staat Preussen
1876—1880	207,9	188,0	174,6
1881—1885	211,8	) 181,0	) 165,3
1886—1890	229,1	)	)
1891—1895	255,4	185,7	163,9
1896—1900	288,0	189,9	161,8
1901—1905	289,3	190,6	154,8
1905—1910	281,3	182,5	143,6

Wir haben im Kapitel I gesehen, wie sich allmählich die Lebensbetätigung, der Beruf der Bevölkerung geändert hat, wie die Zahl der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft immer mehr zu Gunsten der Berufsgruppe B III Bergbau-, Hütten- und Salinenwesen abgenommen hat. Es wird sich daher auch die Frage aufdrängen, ob nicht gerade der Beruf der Bevölkerung auf die Fruchtbarkeit einen Einfluss ausgeübt hat.

Nach den neuesten Untersuchungen hat Berger diesen Kausalzusammenhang festgestellt.*) Der Verfasser der „Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Beruf und Fruchtbarkeit unter besonderer Berücksichtigung des Königreich Preussen" lösst diese Aufgabe durch ein doppeltes Verfahren. Da Preussen die Geburten nach der Haupterwerbstätigkeit des ehelichen Vaters bezw. der unehelichen Mutter registriert und die Ergebnisse vom preuss. stat. Landesamt alljährlich auf Grund der diesbezüglichen Zählkarten für das Königreich, die Provinzen und Regierungsbezirke zusammengestellt werden, so sind einmal die Zahlen der auf die einzelnen Berufe fallenden Geburten einander gegenübergestellt. Ferner werden die beruflichen Geburtengesamtheiten und die entsprechenden Eheschliessungen mit einander verglichen. Das Resultat dieser seiner Untersuchug formuliert Berger folgendermassen:

„Um die höchste eheliche Fruchtbarkeit ringen die Berufsabteilung A und Berufsgruppe: Bergbau- Hütten- und Salinenwesen; beide haben der neuzeitlichen Depression der ehelichen Fruchtbarkeit den geringsten Tribut gezahlt; ihr Gegenstück ist die Berufsabteilung E, also hauptsächlich der Beamtenstand, mit der geringsten ehelichen Fruchtbarkeit und der stärksten prozentualen Abnahme. Innerhalb dieses Spannrahmens standen sich 1895 die Berufs-

*) Zeitschrift des Kgl. Pr. Stat. Landesamts. 1912.

abteilungen B und C noch nahezu gleich, aber der ungleich stärkere Rückgang der ehelichen Fruchtbarkeit bei letzterer bewirkte bis 1907 einen starken Vorsprung der Berufsabteilung B."

Der andere Weg, den Berger einschlägt, ist der „Vergleich je der ehelichen und unehelichen Fruchtbarkeitsziffern der beruflich charakterisierten preussischen Kreise, unter Berücksichtigung des Altersaufbaues und der nationalen Zusammensetzung der Bevölkerung." Das auf dieser Grundlage gewonnene Ergebnis bestätigt nur die oben angeführte Behauptung. Auch hier weist die Berufsgruppe B III vor allen anderen die höchste eheliche und die niedrigste uneheliche Fruchtbarkeit auf.

Als Grund einer hohen Fruchtbarkeit werden ferner angenommen: der Altersaufbau der im zeugungsfähigen Alter befindlichen Bevölkerung, die Zugehörigkeit zur katholischen Konfession und zur slavischen Rasse. Der Einfluss dieser drei Momente soll untersucht werden durch den Vergleich der Fruchtbarkeit in verschiedenen Kreisen, die annähernd dieselbe Berufsbevölkerung B III haben. Doch da alle drei Faktoren in der Höhe der Fruchtbarkeit mitwirken können, sollen daher nur immer solche Kreise mit Bergarbeiterbevölkerung verglichen werden, bei den zwei Momente die gleichen sind und nur einer abweicht. Einige Schwierigkeit bietet die Zusammenstellung solcher Kreise, bei denen diese Unterschiede rein zum Ausdruck kommen.

Der Altersaufbau ist bei den in Betracht kommenden Kreisen folgender: Vergl. Tabelle 36 Seite 58.

Den relativ günstigsten Altersaufbau haben die ersten sechs Kreise, nähmlich mehr als 40% aller Personen stehen im Alter von 20—50 Jahren. Diese Kreise haben aber auch gleichzeitig den grössten Wanderungsgewinn. Leider erfahren wir in der „Preussischen Statistik" nichts genaueres über die Verteilung der Personen auf die einzelnen Jahre zwischen 20 und 30. Das wäre nämlich von grossem Vorteil, da die Verteilung zwischen diesen Jahren regional sehr verschieden sein kann. Kreise z. B., die einen grossen Wanderungsgewinn haben, ziehen besonders Personen der Altersklasse von 26—30 Jahre an. In den Abwanderungskreisen dagegen wird diese Klasse im Verhältnis zu den Jahren 30—50 weniger vertreten sein. Da aber alle Kreise mit Ausnahme von Ottweiler einen beträchtlichen Wanderungsgewinn zeigen, so müssen wir wegen der Unvollkommenheit des statistischen Materials zunächst für unsere Betrachtungen annehmen, dass die Altersbesetzung zwischen dem 20. und 50. Jahre in allen Kreisen annähernd dieselbe ist.

Tabelle 36.

Kreis 1910	Von je 1000 Einwohnern waren im Alter von Jahren							
	0—6	6—14	14—18	18—20	20—50	über 50	Wanderungsgewinn (+) und Verlust (—) 1886—1900	‰ Anteil der Berufsbevölkerung B III. 1895
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1. Gelsenkirchen Lkr. .	222	187	67	37	417	69	+ 21,7	630
2. Recklinghausen Kr. .	217	182	69	37	414	80	+ 39,1	526*)
3. Dortmund Lkr. . . .	217	188	67	37	416	74	— 30,0	579
4. Bochum Lkr. . .	212	187	72	39	419	71	+ 19,2	533
5. Essen Lkr.	213	192	71	36	400	78	— 25,1	517
6. Bochum Stkr. . .	166	162	86	50	447	85	+ 12,9	349
7. Hörde Lkr.	196	195	78	39	392	100	+ 6,2	475
8. Ottweiler Kr. . . .	196	198	82	39	378	106	+ 0,1	502
9. Saarbrücken Kr . .	189	182	81	34	410	93	+ 9,4	374
10. Zabrze Kr.	225	202	71	32	380	92	+ 15,2	586
11. Beuthen Lkr. . . .	225	191	68	30	397	88	— 2,1	611
12. Kattowitz Lkr. . . .	218	196	73	34	383	97	— 9,6	500

*) Berufsbevölkerung 1895—1907.

Spalte 2—8 entnommen Pyszka: Bergarbeiterbevölkerung und Fruchtbarkeit München 1911; Spalte 9 Berger: Zeitschrift des Königlich Preussischen Stat. Landesamts 1912.

Im Zusammenhang mit der Fruchtbarkeit wird also auch die Zugehörigkeit der Bevölkerung zu einer bestimmten Konfession gebracht. Es dürfte erwiesen sein, dass die katholische Bevölkerung in Deutschland eine grössere Fruchtbarkeit aufweist als die evangelische, was allerdings auch durch die Verschiedenheit der Berufsgliederung hervorgerufen wird, da ja die katholische Bevölkerung Deutschlands zum grössten Teil der Landwirtschaft angehört, in der die Fruchtbarkeit sehr hoch ist. So entfielen im preussischen Staate von 1875—1900 auf eine Eheschliessung ehelich geborene Kinder

1. bei rein evangelischen Paaren . 4,
2. „ „ katholischen „ . 5.

Diesen Einfluss der katholischen Konfession ersehen wir auch aus Tabelle 37 Seite 60.

Es sind Kreise mit überwiegend katholischer Bevölkerung solchen gegenübergestellt, in denen der Anteil der evangelischen 50% übersteigt. Gleichzeitig wurde darauf gesehen, dass in den zu vergleichenden Kreisen der Anteil der Berufsbevölkerung B III, der Prozentsatz der Polen annähernd gleich ist. Nun ergibt sich, dass in den katholischen Kreisen die Fruchtbarkeit am höchsten ist. Sie sinkt mit der Abnahme der katholischen Bevölkerung. Höher dagegen ist in den protestantischen Kreisen die uneheliche Fruchtbarkeit. Unter den vier ersten Kreisen hat Recklinghausen die höchste Fruchtbarkeitsziffer. Sie unterscheidet sich nur um weniges in den Kreisen Gelsenkirchen und Dortmund, wo die beiden Konfessionen fast gleichmässig vertreten sind. Deutlicher dagegen treten die Unterschiede in der Höhe der ehelichen Fruchtbarkeitsziffer hervor bei den übrigen sechs Kreisen, wo die Ungleichheit der Zugehörigkeit zur protestantischen und katholischen Konfession mehr zum Ausdruck gelangt. Auch hier ist die Fruchtbarkeit in den katholischen Kreisen grösser.

Eine weit verbreitete Ansicht bringt auch die grössere oder kleinere Fruchtbarkeit in manchen Gegenden Deutschlands in Verbindung mit der Zugehörigkeit zur slavischen Rasse. Betrachten wir daraufhin die Tabelle 38 Seite 61, so sehen wir in der Tat, dass Kreise mit Bergarbeiterbevölkerung in Westdeutschland, die den grössten Prozentsatz der polnischen Einwanderung an sich ziehen, eine höhere eheliche Fruchtbarkeit haben. Es sind dies die Kreise Recklinghausen, Gelsenkirchen Stadt und Land, die hier besonders in Betracht kommen. Dagegen ist in den Kreisen 4—8, die nur einen ganz geringen Einschlag der slavischen Bevölkerung haben, die eheliche Produktivität bedeutend niedriger. Es wird also dadurch der Anschein erweckt, dass

Tabelle 37.

Kreise	Von 1000 Einwohnern gehörten zu B III, 1905	Von 1000 Einwohnern waren			Auf 1000 im Alter von 15—50 Jahre stehende Frauen entfielen Geburten überh. 1905	Auf 1000 verheiratete im Alter von 15—50 Jahre stehende Frauen entf. ehel. Geburten 1905	Auf 1000 nicht verh. im Alter von 15—50 Jahre steh. Frauen entf. unehel. Geburten 1905
		Protestanten 1905	Katholiken 1905	Polen 1905			
1	2	3	4	5	6	7	8
1. Recklinghausen Kreis . .	526	230	762	169	272	376	15
2. Gelsenkirchen Landkreis .	630	459	532	141	256	348	17
Durchschnitt	578	345	647	155	264	362	16
3. Dortmund Landkreis . . .	579	505	487	102	252	344	23
4. Bochum Landkreis . . .	533	571	417	118	241	337	17
Durchschnitt	556	538	452	110	247	340	20
5. Saarlouis	290	42	947	0,2	185	341	7
6. Aachen Landkreis	242	28	967	0,4	171	327	4
7. Schleiden	161	40	951	0,6	153	315	5
Durchschnitt	231	37	955	0,4	170	327	5
8. Mansfelder Seekreis . . .	291	915	81	29	168	244	31
9. Siegen	269	791	172	—	144	256	7
10. Peine	215	906	87	8	139	255	15
Durchschnitt	258	871	113	12	150	252	18

Tabelle 38.

Kreise	Von 1000 Einwohnern gehörten zu B III. 1905	Von 1000 Einwohnern waren			Auf 1000 im Alter von 15—50 Jahre stehende Frauen entfielen Geburten überh. 1905	Auf 1000 verheiratete im Alter von 15—50 Jahre stehende Frauen entf. ehel. Geburten 1905	Auf 1000 nicht verh. im Alter von 15—50 Jahre steh. Frauen entf. unehel. Geburten 1905
		Protestanten 1905	Katholiken 1905	Polen 1905			
1	2	3	4	5	6	7	8
1. Recklinghausen Kreis	526	230	762	169	272	376	15
2. Gelsenkirchen Landkreis	630	459	532	140	256	348	17
3 Gelsenkirchen Stadtkreis	462	484	495	95	251	345	23
Durchschnitt	539	391	596	135	259	356	18
4. Essen Landkreis	517	356	636	49	225	334	11
5. Essen Stadtkreis	331	430	550	11	169	275	27
6. Ottweiler Kreis	502	344	648	0,3	189	302	13
7. Bochum Stadtkreis	349	375	508	39	185	303	14
8 Saarbrücken Kreis	374	373	620	0,4	183	292	17
Durchschnitt	415	395	592	19,9	190	301	16
9. Zabrze	586	42	947	710	186	285	15
10. Beuthen	611	39	956	755	246	359	20
11. Kattowitz	500	50	939	734	244	345	19
Durchschnitt	565	42	947	733	225	329	18

die Zugehörigkeit eines grossen Teils der Bevölkerung zur slavischen Rasse diese hohe Fruchtbarkeit in den ersten Kreisen hervorgerufen habe. Dagegen spricht aber ein Vergleich der ersteren mit den drei Kreisen in Oberschlesien Zabrze, Beuthen und Kattowitz, wo der Anteil der polnischen Bevölkerung 73% im Durchschnitt beträgt und doch die eheliche Fruchtbarkeit nicht die Höhe erlangt wie in den rheinländisch-westfälischen Kreisen. Deshalb müssen andere Ursachen vorhanden sein, die dort die höchste eheliche Fruchtbarkeit unter der Bergarbeiterbevölkerung hervorgerufen haben.

In den oberschlesischen Kreisen ist der Bergbau schon alten Datums, und wir haben dort eine alt eingesessene Bergarbeiterbevölkerung, die nur wenig Zuschuss durch Zuwanderung erhält, dagegen noch einen Teil ihrer jüngsten Kräfte nach dem Ruhrkohlengebiet abgeben muss. In Recklinghausen und Gelsenkirchen aber ist die fortschreitende neuzeitliche Entwicklung des Bergbaues am grössten. Diese Gegenden ziehen daher wegen des dort herrschenden Arbeitermangels immer neue Massen von Arbeiter an. Allerdings strömen diese Scharen aus den östlichen, den polnischen Provinzen dorthin, doch das wichtigste für die Bevölkerungsbewegung dieser Kreise ist nicht die Frage ob sie der slavischen Rasse angehören, sondern in welchem Alter sie stehen. Und nun steht fest, dass gerade die im zeugungsfähigsten Alter stehenden Personen die Heimat verlassen.

Tabelle 39.

Kreis Recklinghausen Städte und †Landgemeinden mit über 20 000 Einwohnern	Von den im preuss. Staate geborenen Preussen waren 1900 gebürtig aus dem Regierungsbezirk Oppeln					
	Überhaupt	Davon standen im Alter von Jahren				
		unter 16	über 16—30	über 30—50	über 50—70	über 70
1	2	3	4	5	6	7
1. Recklinghausen . .	476	67	182	203	21	3
2. †Buer	563	104	197	215	47	—
3. †Bottrop	4 790	685	2 341	1 577	176	11
Im Ganzen	5 829	856	2 720	1 995	244	14
%	100,0	14,7	46,7	34,3	4,1	0,2

So geht aus dem Regierungsbezirk Oppeln ein grosser Teil der Bergarbeiterbevölkerung gerade in dem Alter von 20—30 Jahren nach Rheinland-Westfalen. In der Stadt

Recklinghausen und in den beiden grössten Landgemeinden des Landkreises, Buer und Bottrop war in dem Jahre 1900 fast die Hälfte aller aus dem Regierungsbezirk Oppeln zugewanderten Personen 16—30 Jahre alt. Welche Bedeutung diese Altersgruppierung für die eheliche Fruchtbarkeit haben kann, zeigt der Umstand, dass die meisten Ehen unter der Bergarbeiterbevölkerung im Alter von 15—30 Jahren geschlossen werden. Im Kreise Recklinghausen standen 1901—1905 durchschnittlich von den eheschliessenden Männern 80,1% und den eheschliessenden Frauen 88.5% im Alter von unter 30 Jahren. Tabelle 40 zeigt den Altersaufbau der Gesamtbevölkerung in den vier Kreisen, wenn auch ungenügend differenziert, in den Jahren 15—45.

Tabelle 40. *)

Kreis	Von 1000 Personen standen im Alter von Jahren				
1910	0—1	1—15	15—45	45—60	über 60
Recklinghausen . . .	41	391	473	72	23
Beuthen Landkreis . .	40	397	434	92	37
Zabrze	38	406	425	92	39
Kattowitz Landkreis. .	39	387	443	91	40

Einen ferneren Massstab können wir gewinnen für den Altersaufbau in den Kreisen, wenn wir unter Berücksichtigung des Alters der Zuwandernden die verschiedene Gebürtigkeit miteinander vergleichen. So waren 1905 von 1000 Personen der ortsanwesenden Bevölkerung im Zählkreise geboren:

Recklinghausen Kreis	469
Gelsenkirchen Landkreis	435
„ Stadtkreis	439
Essen Landkreis	521
„ Stadtkreis	455
Bochum Stadtkreis	458
Ottweiler Kreis	758
Saarbrücken Kreis	657
Zabrze Kreis	612
Beuthen Landkreis	550
Kattowitz Landkreis	624

Aus dieser Zusammenstellung sehen wir, dass in den Kreisen, die die höchste eheliche Fruchtbarkeit haben, der Anteil der ortsgebürtigen Bevölkerung sehr gering ist. Den

*) Berechnet nach der „Preussischen Statistik“ 1913.

übrigen Teil der Bevölkerung bilden die aus ganz Deutschland in die Industriezentren hineinströmenden Massen. In Kreisen aber, die eine grössere ortsgebürtige Bevölkerung aufweisen, ist die eheliche Fruchtbarkeit geringer.

Zusammefassend kann also gesagt werden: Der Kreis Recklinghausen zählt zu denjenigen Kreisen mit Bergarbeiterbevölkerung in Preussen, die die höchste eheliche Fruchtbarkeit haben; hervorgerufen wird diese durch die Zugehörigkeit der Bevölkerung zur katholischen Konfession und durch die grosse Zuwanderung von Personen im zeugungsfähigsten Alter, dagegen konnte nicht festgestellt werden der Einfluss, den die Zugehörigkeit zur slavischen Rasse auf die Höhe der ehelichen Fruchtbarkeit ausüben könnte. Während aber in Preussen überhaupt und in den anderen Kreisen mit Bergarbeiterbevölkerung schon seit längerer Zeit eine Abnahme der Fruchtbarkeit Platz griff, wurde diese Bewegung im Kreise Recklinghausen noch eine Zeitlang hinausgeschoben durch die industrielle Entwicklung und die Zuwanderung von Personen, die in dem besten Lebensalter standen. Doch seit dem Jahre 1902 ist auch hier ein Umschwung zu erkennen und die allgemeinen physiologischen und psychologischen Momente, die mit der Entwicklung zur höheren Kultur und zum grösseren Wohlstande die Menschen beeinflussen, kommen auch hier in der Herabdrückung der Fruchtbarkeit zum Ausdruck.

BOCHUM 1914.
Gedruckt bei:
„WIARUS POLSKI"
Verl.-Ges. m. b. H.